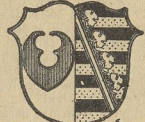


Kemptener Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kempten, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Lanmanns Sonntagsblatt“ und „Münchener Anzeigerblatt“. / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,15 M., durch Boten ins Haus gebracht am Kempten 1,25 M., in den Umgebungen 1,30 M. / Durch die Post 1,35 M. / Im Falle höherer Gewalt: Betriebsführung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Anzeigenzeile 40 Pfg., Ausnahmestellen 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbefristet geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Belegangengebühr: 10.- M., das Laubend, zuzüglich Polzeigebühr. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen gegen Aufpreis.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kempten, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 112

Sonnabend den 23. September 1933

35. Jahrg.

Brennholzversteigerung.

Dienstag, den 26. September, vormittags 9 Uhr, sollen im Stadtfort Riemth
27 rm Scheitholz,
153 rm Kollholz und
131 Reifighaufen
versteigert werden.
Sammelplatz: im Schlage an dem Graubach, Kempten, den 22. September 1933.
Der Magistrat.

Die letzte Woche

Die Aufgaben des Reichsnährstandes.

Mit der jetzt erlassenen Agrarverfassung hat ein neuer Abschnitt in der Geschichte der deutschen Landwirtschaft begonnen. Die Zeitung in dem Kampf um die Gewinnung einer neuen Grundlage, auf der der landwirtschaftliche Berufsstand seinen beruflichen und nationalen Aufgaben gerecht werden kann, liegt in den Händen kühner Pioniere, die von dem Vertrauen des gesamten Landvolkes getragen sind. Der neu aufgebaute Reichsnährstand wird große Aufgaben zu bewältigen haben. Die Maßnahmen zur Preis- und Marktregulierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse, für die ebenfalls in dem neuen Gesetzgebungswerk eine Grundlage geschaffen wurde, lassen sich nur innerhalb eines streng organisierten Berufsstandes, der außer der eigentlichen Produktion auch noch die verschiedenen Stufen der Weiterverarbeitung und des Absatzes einfließt, zur Durchführung bringen. Die Vollendung des berufständlichen Aufbaues der Landwirtschaft bedeutet gleichzeitig eine grundlegende Veränderung des Marktes und Absatzwesens. Der Bauer wird den Klauen eines gewinnlüstigen Spekulantentums entzogen. Er soll gerechte Preise bekommen und durch eine Heranziehung aus dem kapitalistischen System den Schwankungen der Wirtschaftsjahre weitgehend entzogen werden. Als erste Maßnahme der bevorstehenden Marktneuordnung wird für den Getreidemarkt ein Preisregulierungsgesetz geschaffen. Schwere Strafen werden denjenigen angedroht, die durch Nichtbeachtung der Vorschriften das Wert unseres Bauernführers zu sabotieren suchen. Die neue Verfassung verlangt aber auch von den Bauern höchste Disziplin und einen gewissen Verzicht auf spekulative Unternehmungen. Der Bauer wird kein Unternehmender in landwirtschaftlichem Sinne mehr sein dürfen. Seine Aufgabe ist es, sich niemals ausschließlich wirtschaftlichen Gedankengängen hinzugeben, sondern stets und ständig seine Bedeutung als Vorkämpfer des Volkes zu berücksichtigen.

Das Wirtschaftsprogramm für den Winter.

Auch für die gesamte Wirtschaft hat die Reichsregierung einen umfangreichen Ausarbeitungsplan und den im Generalrat vereinigten Männern der praktischen Wirtschaft zur Begutachtung vorgelegt. Das Programm der Regierung umfasst drei Hauptpunkte. Zunächst soll eine Gesundung der Kommunalfinanzien durch Konsolidierung der kurzfristigen Schulden und durch die Sanierung der gemeindlichen Haushalte auf dem Wege über eine erhebliche Entlastung von Wohlhabensgruppen angestrebt werden. Diejenigen Gemeinden, die Zahlungsschwierigkeiten gegenüberstehen, werden einem Umwandlungsverfahren unterzogen. Die für die Gemeinden Schuldübertragungen ausbleibt. Diese Kapitale sollen mit 4 Prozent verzinst und vom 1. Oktober 1934 an mit 3 Prozent jährlich erparter Zinsen getilgt werden. Geht der Gläubiger auf das Umwandlungsangebot nicht ein, so kann er seine Ansprüche fünf Jahre lang nicht geltend machen. Die Reichsregierung wird sodann die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung energisch weiterführen. Insbesondere wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, 500 Millionen RM zur Förderung von beruflichen Umschulungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Schließlich wird sich die Reichsregierung im Einvernehmen mit der Reichsbank bemühen, die Starre auf dem Geld- und Kapitalmarkt zu lösen. Soll allerdings das Werk gelingen, dann müssen alle Schichten der Bevölkerung tatkräftig mitarbeiten und entschlossen alle Hindernisse beseitigen, die sich der Durchführung des großen Wirtschaftsplanes entgegenstellen.

Tagung des Generalrats

Befreiende Maßnahmen für die Wirtschaft

Der Generalrat der Wirtschaft hielt in Berlin seine erste Sitzung ab. Außer den 17 Mitgliedern des Generalrats nahmen auch die Reichsminister, die Staatssekretäre des Reiches, der preussische Finanzminister Popitz sowie Reichsbanpräsident Dr. Schacht an den Beratungen teil. Im ersten Teil der Sitzung folgte Reichswirtschaftsminister Schmidt den Vorschlag, im zweiten Teil Reichsfinanzminister Schacht.

Zu Beginn der Verhandlungen umtrieb, wie amtlich

mitgeteilt wird, der Reichswirtschaftsminister zunächst nochmals kurz die Aufgaben des Generalrates der Wirtschaft. Der Generalrat ist nach den Absichten der Reichsregierung als ein kleiner Kreis von Persönlichkeiten gedacht, der die Reichsregierung schnell und tatkräftig zu beraten in der Lage ist. Seine Mitglieder sind daher einzeln und allein nach ihrer persönlichen Eignung ausgewählt. Die Mitglieder sollen sich — darauf legt die Reichsregierung besonderen Wert — nicht als Vertreter bestimmter Wirtschaftsinteressen fühlen; sie sollen die Gesamtwirtschaft vertreten und der Reichsregierung als Vertreter der deutschen Volkswirtschaft beratend zur Seite stehen. Sie sollen ferner die Wirtschaft unmittelbar beraten und durch Anregungen fördern. Am Anchluss hieran gab der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt dem Generalrat den umfassenden

Wirtschaftsplan der Reichsregierung

bekannt. Danach hat die Reichsregierung den Generalrat im gegenwärtigen Augenblick einberufen, um mit ihm neue grundlegende Pläne zu beraten, die dem Ziele einer weiteren nachhaltigen Besserung der Wirtschaftslage Deutschlands dienen. Schon jetzt ist eine fräftige Beteiligung der deutschen Wirtschaft unerlässlich. Das wird besonders klar, wenn man sich vergegenwärtigt, in welchem Zustande die Regierung der nationalen Revolution die deutsche Volkswirtschaft am Anfang dieses Jahres übernommen hat. Damals befand sich die deutsche Volkswirtschaft auf dem tiefsten Punkt, den sie seit langen Jahren, nicht nur im Verlaufe der jetzigen Wirtschaftskrise, erreicht hat. Im Januar dieses Jahres betrug die Zahl der Arbeitslosen über 6 Millionen. Sie ist bis heute um 2 Millionen gesunken.

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer hatte nach dem Monatsstatistik der Krankenkassen im Januar 1933 mit 11,5 Millionen den tiefsten Stand erreicht. Heute sind wieder etwa 13,5 Millionen Beschäftigte im Arbeitsprozess. Dabei hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit beträchtlich gehoben. Die Beschäftigtenzahl steigt auch jetzt noch.

Insbesondere ist auch die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gegenüber den entsprechenden Zeiten der Vorkrise unerbrochen. Im August dieses Jahres, um nur eine Vergleichszeit zu nennen, waren über eine Million Volksgenossen mehr beschäftigt als im August 1932. Diese günstige Entwicklung ist auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung zurückzuführen.

Von den über 2 Millionen Arbeitskräften, die in den letzten Monaten eingestellt wurden, verdanken allein etwa 300 000 ihre Beschäftigung unmittelbar den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches, der Reichsregierung und der Reichswehr. Die große Zahl der anderen Beschäftigten verdankt ihr Brot den Aufträgen der Länder, Gemeinden und der anderen öffentlichen Körperschaften, vor allem aber der durch die Maßnahmen der Reichsregierung wieder fräftig gefakelten Initiative der Privatwirtschaft.

Sch darf gerade hier besonders hervorheben, dass der Kampf der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit sich im Gegensatz zu den früheren Arbeitsbeschaffungsversuchen nicht darauf beschränkt, durch unmittelbare Aufträge der öffentlichen Hand einigen Industriezweigen Arbeit zu verschaffen; schon die letzteren Maßnahmen haben vielmehr durch das ganz neue System der mittelbaren Arbeitsbeschaffung, durch Steuererleichterungen, Gehaltsdarlehen, Bedarfsdeckungsscheine, Zuschüsse für verschiedene Zwecke usw. die private Initiative auf breiterer Grundlage belebt.

Diese Maßnahmen setzen dabei erst am Anfang ihrer Durchführung, sie werden also in immer steigendem Maße Arbeitskräfte in das Erwerbsfeld zurückbringen.

Sch darf hervorheben, dass die Reichsregierung bei allen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft besondere Pflege hat angedeihen lassen. Bei der Förderung der Bauwirtschaft ist sie von der ersten Erfahrung ausgegangen, dass die Behebung der Arbeitslosigkeit die entscheidende Voraussetzung für einen allgemeinen Wirtschaftsaufschwung ist und dass die fräftigen Anlässe für die Wiederbelebend der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit vom Baumarkt ausgehen. Schon 2 Monate nach der Übernahme der Regierung durch die nationale Revolution hatte die Beschäftigung auf dem Baumarkt den Vorkrisenstand weit überschritten. Diese fräftige Aufwärtsbewegung hat sich inzwischen in wirksamer Weise fortgesetzt. Soweit sich bis jetzt überlegen lässt, wird der Wert der baugewerblichen Produktion im laufenden Jahre um mehr als die Hälfte größer sein als 1932. Dieser Aufschwung hat sich erfreulichweit auch der Sanitätswirtschaft mitgeteilt.

Obwohl die nationalsozialistische Bewegung, die in absehbarem Kampfe oft ausföhrlos erschien, dadurch geehrt hat, dass jeder einzelne an den Gedanken an Endziel unverbrüchlich festgehalten hat, ebenso kann der wirtschaftliche Wiederaufstieg Deutschlands nur gelingen, wenn jeder einzelne von endgültigen Erfolg zurecht überzeugt ist und in diesem Gedanken die Hindernisse beseitigt, die sich auf dem Wege zum Enderfolg heben.

Tragen Sie, meine Herren zum Generalrat, diese Gedanken in das Bewusstsein Ihres Volkes, dann ist kein Zweifel, dass das Endziel unseres gemeinsamen Kampfes erreicht wird. Sie stürzen und polternde große Anforderungen der Regierung von dem Willen und der Entschlossenheit aller Schichten des deutschen Volkes getragen wird, desto mehr wird es der Reichsregierung möglich sein, alle Einwirkungen von

unternem Wirtschaftlichen fernabzuhalten und einen lebendigen Beweis dafür zu erbringen, dass auch auf dem Gebiete der Wirtschaft ohne zerbombte Führung nicht auszukommen ist.

Nach den Darlegungen des Reichswirtschaftsministers gab der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk noch ausführliche Erläuterungen zu dem Gemeindevorschulungsgebot, und Dr. Schacht sprach über die Maßnahmen auf dem Kapitalmarkt. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich fast alle Mitglieder des Generalrats in sehr ergiebiger Weise.

Appell des Reichsfinanzministers

Am letzten Teil der Beratungen des Generalrats nahm Reichsfinanzminister Dr. Schacht das Wort. Eingehend äußerte sich der Kanzler über die Lage und insbesondere über die Aufgaben der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat.

Der Reichsfinanzminister ging davon aus, dass die wirtschaftliche Entwicklung niemals von der politischen zu trennen ist. Die Macht ist immer die Begleiterin der Wirtschaft gewesen. In den verflochtenen acht Monaten ist ein starkes Postament geschaffen worden, auf dem die Wirtschaft stehen kann, und der Rahmen gegeben worden, in den sie sich entfalten kann.

Die Wirtschaft könne jetzt wieder auf lange Sicht disziplinieren, weil bei dieser Regierung nicht die Gefahr bestehe, dass sie morgen oder übermorgen nicht mehr da sei.

Es sind zwei Millionen Menschen wieder in den Produktionsprozess eingebettet worden. Die Reichsregierung ist aber überzeugt, dass dieser Erfolg nur dann ein dauerhafter sein werde, wenn immer wieder gegen die Arbeitslosigkeit mit energischen Angriffen und mit fanatischer Beharrlichkeit vorgegangen werde. Wenn es gelingt, die schonmalige Rückwanderung der Arbeitskräfte im Herbst und Winter aufzuhalten, werde im nächsten Frühjahr ein neuer Generalangriff mit einem durchschlagenden Erfolg eingeleitet können. Um dies zu erreichen, sind große und neue Maßnahmen erforderlich. Nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die Wirtschaft habe hierbei die Erziehungsaufgabe zu leisten, auf die es in erster Linie ankomme.

Es galt vor allem die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfs, also den vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätsstuf zu bekämpfen. Dieses bolschewistische Ideal der allmählichen Rückentwicklung der Zivilisationsansprüche müsse unweigerlich zur Zerküsterung der Wirtschaft und des ganzen Lebens führen. Diese Ideologie beruhe auf der Verneinung des Nächsten, auf der Furcht, irgendein Herkommen zu verlieren und baliere auf einer niederrichtigen neidlichen Gesinnung. Diese Lehre von der Zurückentwicklung zur Primitivität führe zu einem feigen anglistigen Nadeln und stelle daher eine ungeheure Gefahr für die Menschheit dar. Das entgegengesetzte ist nicht, dass alle sich beschränken, sondern dass alle sich bemühen, vorwärts zu kommen und sich zu verbessern. Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfsgröße und unter einer ganz bestimmten Kulturforderung des deutschen Volkes.

Der Reichsfinanzminister ging dann im einzelnen auf die in dem vom Reichswirtschaftsminister vorgebrachten Wirtschaftsplan enthaltenen Maßnahmen ein, insbesondere auf die Umschulungsaktion für die Gemeinden, die nun wieder zu gebunden Finanzen und zu einem gebunden Eigenleben kommen sollen, ferner auf die Erleichterungen, die für den Bauwirt durch Steuerermäßigungen geschaffen werden und auf die große Aktion für Hausreparaturen, bei der mit rechtlichmäßig geringen Mitteln ein außerordentlich großer Nutzen erzielt wird und für den Winter neue Arbeitsmöglichkeiten in erheblichem Umfang hergestellt werden. Das riesenhafte Straßenbauprojekt werde sich allmählich auswirken. Der Reichsfinanzminister wandte sich sehr energisch gegen die professionellen Kritiker, die Kritik nur um der Kritik willen üben und nicht zu sagen vermögen, wie man es besser machen könne. Für gute und brauchbare Ratschläge sei die Regierung dankbar. Sie müsse sich aber eine Kritik verdienen, die alles der Kritik unterwerfe, nur nicht die eigene Kritik. Wenn die Regierung nach reiflicher Überlegung eine Maßnahme beschließen muß, alles hinter eine solche Maßnahme treten. Der Sinn des Generalrats der Wirtschaft sei bei, eine Gemeinschaft zu schaffen zwischen der Reichsregierung und den Männern, die in der praktischen Wirtschaft stehen. Die Reichsregierung könne zwar die trante Wirtschaft in eine gesunde Situation legen, aber gelund werden müsse die Wirtschaft aus sich selbst heraus. Der Reichsfinanzminister schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zu den ewigen Qualitäten des deutschen Volkes.

Zus neuen Fähigkeiten werden sich immer wieder neue Möglichkeiten für den Aufstieg des deutschen Wirtschaft ergeben.

Der Vorsitzende des Reichshandels der Deutschen Industrie Dr. Krupp von Böhlen dankte im Namen des Generalrates dem Reichsfinanzminister für das Vertrauen, das er den Männern der praktischen Wirtschaft durch die Berufung in den Generalrat zum Ausdruck gebracht habe, und gelobte treulich rückhaltlose und bedingungslose Unterstützung der Reichsregierung in ihren überaus schwerigen Aufgaben durch alle Kreise und Organisationen der Wirtschaft. Der unerwiderliche Glaube des Reichsfinanzministers an die Zukunft unseres Volkes gebe auch den Männern der Wirtschaft die

Kraft, alles einzuheilen für den Wiederaufbau einer gesunden nationalen Wirtschaft in einem starken nationalen Staat unter nationalsozialistischer Führung.

Arbeitslosenhilfe-Reform

Herausnahme der Land- und Forstwirtschaft sowie der Binnenfischerei aus der Arbeitslosenversicherung.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Änderungen der Arbeitslosenhilfe beschlossen, das am 1. Oktober 1933 in Kraft treten soll und das zunächst die Herausnahme der Land- und Forstwirtschaft sowie der Binnenfischerei einschließt der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung bringt. Mit der Befreiung von der Versicherungspflicht entfällt für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der betroffenen Berufe die Pflicht, Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu zahlen. Der Begriff der Arbeitslosigkeit ist in dem Gesetz genau umschrieben. Dabei ist die bisher unrichtige Frage, ob der Gartenbau zur Landwirtschaft zu rechnen ist, in bejahendem Sinne entschieden.

In weiteren Vorschriften wird die Finanzierung der Arbeitslosenhilfe neu geregelt. Während die Aufwendungen der Arbeitslosenhilfe bisher zu vier Fünfteln das Reich und zu einem Fünftel die Gemeinden getragen haben, sollen die Kosten der Arbeitslosenhilfe künftig der Reichsfinanzverwaltung und der Arbeitslosenversicherung zur Last fallen.

Endlich ist die Eigenlast der Gemeinden für die anerkannten Wohlfahrtsvereine, Arbeitslosen für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 auf monatlich 20% Millionen Reichsmark festgelegt.

Um unser gutes Recht

von Neurath über die Abrüstungsforderungen

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, begrüßt den Berliner Vertreter der „New York Times“ ein Interview. Der Minister begrüßt es, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten, Norman Davis, sich mit den Instruktionen des Präsidenten Roosevelt wieder nach Europa begeben hat, um den Standpunkt der Vereinigten Staaten in den Abrüstungsverhandlungen zu vertreten. Die amerikanische Regierung ist stets für eine einseitige Verminderung der Rüstungen eingetreten. Sie habe insbesondere die Gedanken der Abschaffung der Angriffswaffen vertreten.

Welches ist der deutsche Standpunkt hinsichtlich der Begründung der Angriffswaffen?

Deutschland hat vorgeschlagen, die Angriffswaffen entsprechend den Waffenverboten des Versailles-Vertrages zu bezeichnen. Leider habe die Konferenz den deutschen Vorschlag nicht angenommen und bisher auch keine andere Lösung gefunden, hauptsächlich deshalb, weil einige hochgerüstete Staaten, besonders Frankreich, die Grenze zwischen den Angriffswaffen und den Verteidigungswaffen so zu legen suchten, daß sie selbst nur ihren eigenen Angriffswaffen so gut wie nichts abschaffen müßten. Von der Presse derselben Länder wird mit dem Schlagwort „Keine Aufrüstung“ gefordert, daß an den Verboten des Versailles-Vertrages hinsichtlich der materiellen Rüstung Deutschlands nichts geändert werden soll. Die praktische Bedeutung dieser Forderung wird am besten durch folgende Tatsache beleuchtet:

Deutschland ist nicht nur jede Militärluftfahrt, sondern auch der Besitz von Flugabwehrgeschützen verboten. Dadurch befindet sich Deutschland in einem Zustand völliger Wechsellagigkeit und völliger Unfreiheit. Durch die totale Abschaffung der Militärluftfahrt in allen Staaten und ein völliges Verbot des Bombenabwurfs würde die Frage der Gleichberechtigung und der deutschen Verteidigung in der Luft ohne weiteres gelöst werden können. Leider besteht für eine solche Lösung wenig Aussicht. Bleiben aber die anderen Staaten im Besitz ihrer Militärluftflotten, so wäre es eine unannehmbare Forderung, daß uns die Möglichkeit der einzig wirksamen Verteidigung gegen Luftangriffe, nämlich durch Flugzeuge, vorenthalten bleiben soll.

Deutschland hat das gleiche Recht auf Sicherheit wie alle anderen Länder. Deutschland hat sich in den Verhandlungen über die Abrüstungskonvention stets mit jeder zweckmäßigen Form einer Rüstungskontrolle einverstanden erklärt, unter der einzigen Voraussetzung, daß sie für alle Staaten in gleicher Weise gilt und sich in der Praxis gleichmäßig auswirkt.

Das ist aber nur möglich, wenn die Konvention bei den hochgerüsteten Staaten wirkliche Rüstungsüberprüfungen bringen würde. Die Forderung einer einseitigen Rüstungskontrolle gegenüber Deutschland, die auf eine die internationale Atmosphäre zerstörende Preisgabe unserer eigenen deutschen Aufrüstung geführt wird, muß Deutschland dagegen mit aller Schärfe zurückweisen.

Es wird neuerdings in der Presse einiger Länder davon gesprochen, daß die Aufgabe der Wahrung der Sicherheit durch die Regierung Hitler in Deutschland die Abrüstung in den Deutschland benachbarten Staaten unmöglich mache. Diese Argumentation muß ich auf das schärfste zurückweisen. Die neue deutsche Regierung verfolgt keine friedlichen Ziele.

Deutschland ist nach wie vor in der Abrüstungsfrage der Gläubiger. Denn es hat seinen Beitrag zur allgemeinen Abrüstung längst geleistet. Es verlangt, daß man endlich auch bei den anderen mit der Abrüstung ernst gemacht wird. Von dieser einzigen und wahren Aufgabe der Abrüstungskonferenz darf die Welt nicht durch die Aufstellung von nicht realisierbaren Kontrollforderungen abgelenkt werden.

Goebbels an das Ausland

Deutschland muß Trost und Sicherheit haben.

Der französische Journalist Jules Sauerwein veröffentlicht in „Paris Soir“ eine Artikelserie, die die Uebergriffe trägt: „Nach lieben Monan Nationalsozialismus“. In dem ersten Artikel gibt der Journalist eine Unterredung mit dem Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, gewährt hat. In dieser Unterredung hat Reichsminister Dr. Goebbels nach dem Bericht des „Paris Soir“ u. a. ausgeführt:

„Ich meine, daß man im Ausland den Nationalsozialismus so wenig versteht. Allerdings ist er eine Erscheinung zum rein deutschen Art. Der Deutsche hat wenig Neigung zum Parlamentarismus. Er braucht die Führung einer kräftigen Regierung.“

„Ich kann nicht verstehen, warum uns das Ausland kriegerische Bestrebungen vorwirft. Im Mai hat der Reichs-

kanzler vor dem Reichstag und auch jetzt wieder vor dem Parteitag in Nürnberg ohne Umstände erklärt, daß wir keinerlei kriegerische Absicht haben. Wir wollen keine Eroberungen. Wir sind mindestens ebenso friedlich wie jede bürgerliche Regierung. Ein nationalsozialistisches Deutschland ist eine ebenso gute Friedensbürgerin wie ein bürgerliches Deutschland. Ein Kanzler und Minister, die selbst den Krieg mitgemacht haben und wieder daran teilnehmen würden, könnten sich nur lächerlich machen, einen neuen zu entfehlen.“

„Sehen Sie, das ist wie bei einem Prozeß. Es besteht ein großer Unterschied zwischen einem Anwalt, der den Prozeß führt, und dem der Rollen zu bezeichnen hat. Die auf der anderen Seite ebenfalls Großes vollbringen Anwälte, die keinen Haß und keine Liebe kennen, weil der Ausgang sie persönlich nicht berührt. Solche Leute werden leicht zu einem Krieg bereit sein, weil sie nicht daran teilnehmen. Wir, wir sind nicht die Anwälte des deutschen Volkes, wir sind das Volk selbst. Und wer große Dinge vollbringt, wird immer die zu achten wissen, die auf der anderen Seite ebenfalls Großes vollbringen wollen. Deutschland muß sein Lebensrecht. Ich würde lügen, wenn ich das Gegenteil behauptete. Deutschland muß Brot und Sicherheit haben. Es hat noch keinen Kanzler in Deutschland gegeben, der so viel Achtung vor den anderen Völkern gehabt hat wie Adolf Hitler. Wir sind nicht so töricht, Europa in einen neuen Krieg führen zu wollen. Sie werden von uns nicht hören, daß wir den Welt der Franzosen in Zweifel ziehen. Wir alle wissen sehr wohl, daß sie Recht sind. Aber wir wollen das andere Völkern für uns dieselben Gefühle der Achtung haben. Abgesehen davon haben wir keinen Grund, wenn man uns unter Recht gibt, und ich selbst bin zu nahe an Ihrer Grenze aufgewachsen, als daß ich Frankreich nicht kenne. Der einzige Krieg, den wir führen, ist der, den wir verlobt haben: gegen die Arbeitslosigkeit, Hunger und Kälte. Die Welt wird in diesem Winter leben, wie wir damit fertig werden.“

„Sie sprachen mir von den Juden. Der Nationalsozialismus hat niemals verheißt, daß er antijüdisch ist. Unsere Gegner, die ganze Welt und die Juden selber haben es immer gewußt. Ich möchte gern wissen, was die Juden sagen würden, wenn in Paris drei Viertel der Reichshäuser in den Händen der Juden wären. Wenn die Kunst und die Presse ohne Einschränkung von den Juden beherrscht würden, ich glaube, daß die Pariser sich traut, dieselben Anstaltsverordnungen würden wie wir. Ich gestehe, daß ich die Propaganda der Juden nicht begreife, sie würden flüchten, davon Abstand zu nehmen. Es ist ihre und nicht unsere Schuld, daß die Judenfrage jetzt in der ganzen Welt erörtert wird. Wenn sie geschwiegen hätten, hätte sich das Problem nicht so zugespitzt und wäre in Deutschland selbst nicht mehr an der Tagesordnung. Uebrigens, worüber beklagen Sie sich? Sie wußten, daß wir Antisemitismus und Wahrgeln gegen ihr unvernünftig starkes Ueberhandnehmen im öffentlichen Leben ergreifen würden. Vom menschlichen Standpunkte waren die Wahrgeln manchmal im Einzelfall hart. Ich gebe es zu. Sie wären indes notwendig, wenn wir unserer eigenen Rasse den Platz sichern wollten, der ihr gebührt.“

Reichsbahn im Aufbau

62 000 Zeitarbeiter werden weiter beschäftigt.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tagte in Anwesenheit der vorerwähnten Mitglieder in Berlin und beschäftigte sich zunächst mit der Finanzlage.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind nicht die Beförderung der letzten Monate fortgesetzt. Die Auftragserteilung auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist weiter fortgeschritten und hat die Summe von dreihundert Millionen Reichsmark erreicht.

Mit besonderer Freude wurde die Verwirklichung davon Kenntnis, daß es, wenn auch unter weiten finanziellen Opfern, gelingen wird, 62 000 Zeitarbeiter, die im Herbst dieses Jahres hätten entlassen werden müssen, den Winter über in Brot und Arbeit zu belassen. Es handelt sich hierbei um Zeitarbeiter, die zu 85 Prozent der SA, SS, und dem Stahlheim angehören.

Am Zuge der Maßnahmen zur

Veränderung des Personal-

war eine Reihe von leitenden Stellen neu zu besetzen.

Änderung des Bankgesetzes

Schacht und Schmitt über den neuen Wirtschaftsplan.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht machte vor Vertretern der Presse ergänzende Erklärungen zu den im Obernarkat der Wirtschaft aufgestellten Wirtschaftsplan. Dr. Schacht kam in diesem Zusammenhang auf die Verhältnisse bei der Reichsbank zu sprechen, deren Tätigkeit durch das im Jahre 1924 geschlossene Reichsbankgesetz außerordentlich beschränkt wurde. Zu den Erweiterungen, denen die Reichsbank durch ihr Gesetz ausgesetzt ist, gehört auch der Umfang, daß sie in keiner Weise auf dem offenen Wertpapiermarkt eingreifen könne.

Die 5-6 Milliarden kurzfristige Schatzwechsel oder den Hauptbestand des Reichsbank, sondern von der privaten Wirtschaft aufgegeben sind, die meisten die richtige Frage ist, die großen kurzfristigen Kredite einzuziehen und in langfristige zu verwandeln.

Die Reichsregierung sei entschlossen, gemeinsam mit der Reichsbank die unannehmbaren Bestimmungen zu ändern. Die vorgeschlagenen Änderungen des Bankgesetzes seien der BZ mitgeteilt worden; man könne erwarten, daß die BZ gegen die absolut logischen Vorschläge keinen Widerspruch geltend machen werde. Auch hinsichtlich des Generalrats der Reichsbank müsse eine Neuregelung getroffen werden.

Am Anhang an Dr. Schacht sprach Reichswirtschaftsminister Schmitt über den Sinn des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Das Ziel müsse sein, daß die heute noch vorhandenen vier bis fünf Millionen Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozess eingeschaltet werden. Dies sei jedoch nicht von heute auf morgen zu erreichen. Wir kommen aus unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Not, so betonte der Minister nachdrücklich, nur heraus, wenn wir die einzelnen wirtschaftlichen Einheiten wieder in die Lage versetzen, daß sie sich rentieren.

Voraussetzung der Rentabilität sei eine Senkung der

öffentlichen Lasten und Steuern. Im Augenblick sei es allerdings noch sehr schwer, diese durchzuführen aus Sorge um die Aufrechterhaltung des Staats. Außerdem sei es unbedingt erforderlich, daß die Lasten der Kapitalbeschaffung, der Zins und die Handlungskosten

zurückgehen.

Der Reichswirtschaftsminister hob unter den getroffenen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung insbesondere die Bereitstellung des Betrages von 500 Millionen für Hausarbeiten hervor. Es müsse jedoch bemerkt werden, daß im Verlaufe der Auftragserteilungen für Hausarbeiten etwa Preissteigerungen entständen. Das Reichswirtschaftsministerium werde in solchen Fällen rückwirkend eingreifen.

Kampf gegen Geschmacklosigkeit und Mißbrauch der nationalen Symbole.

Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die bei jeder Sache, sei sie groß oder klein, sei sie gut oder schlecht, nur daran dachten: Wie kann ich daraus einen Vorteil für mich schlagen? Diese Art der „Geschäftsstüchtigkeit“ ist auch hinsichtlich der politischen Absichten und der Symbole im politischen Kampf festzustellen gewesen. Auch der Nationalsozialismus wurde von diesen „geschäftsstüchtigen“ Leuten nur von diesem Standpunkt aus betrachtet. Man löppte über den Nationalsozialismus, man gab Geld an seine Gegner, man bestärkte ihn; aber dennoch überlegte man sich, wie man hier wieder neue Geschäfte herausbringen und die Symbole des nationalsozialistischen Vorkampfes zu Geschäftszwecken mißbrauchen könnte.

Schon vor dem 30. Januar 1933 mußten daher von der Reichsleitung der NSDAP immer wieder Warnungen und Verbote herausgegeben werden, damit dieser Unfug und Mißbrauch unterbleibe. Leider haben verhältnismäßig sehr wenig dieser „Geschäftsstüchtigen“ die Verbote oder Warnungen gehalten. Noch mehr hat sich aber das Unwesen des Mißbrauchs der nationalen Symbole fortgesetzt, nachdem nun diese nationalen und nationalsozialistischen Symbole die Symbole des neuen Deutschland geworden sind. Viele Geschäftsmacher glauben, daß nachdem der Nationalsozialismus durch seinen Kampf und durch seine Propaganda das deutsche Volk in seiner Mehrheit gewonnen hat, unwehentlich die Symbole gerade gut genug sind, damit man mit ihnen Geschäfte macht. Dabei geht man bei diesem Mißbrauch noch mit einer Geschmacklosigkeit vor, daß man nur den Kopf schütteln kann, daß so etwas überhaupt möglich ist. Aus diesem Grunde ist es höchste Zeit, daß unwehentlich mit strengeren Maßnahmen gegen diesen Unfug eingeschritten wird.

Die Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda fordert daher hiermit alle Volksgenossen innerhalb ihres Arbeitsgebietes auf, überall dort, wo Artikel festgelegt werden, bei denen dieser Unfug zu vermeiden ist, sofort schriftliche Meldung an die

Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Halle a. Saale, Markt 13 zu machen.

Parteigenossen, Volksgenossen! Helft mit, diese unerhörten Zustände, die des neuen Deutschlands unwürdig sind, zu beseitigen und sorgt dafür, daß aus dieser Sumpf endlich trocken gelegt wird.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 22. September 1933.

Jeder soll helfen

Wird ungeheurer Wucht hat die NSDAP, unsere dem Welt nach Wirtschaft erfaßt und ihre Räder wieder in Gang gebracht. Neues Leben pulst durch unser Vaterland, überall regen sich fleißige Hände, um das begonnene Werk zu fördern. Es kann keine Fehlschlüsse geben, denn der Beschäftigung für den Erfolg jedes Unternehmens, und so konnte der Volksgaude beim Reichsparteitag in Nürnberg der Welt das Gesicht eines neuen Deutschlands zeigen. Das geringe Volk legte dort seinem Führer ein ganzes Treuegelübde ab. Nicht einer Macht beugten sich hier deutsche Stämme, aus vollen Herzen sprach die Nation ihrem Führer Dank aus. Dieses neue Deutschland begegnet uns heute auf Schritt und Tritt, so auch im gigantischen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Auch die Lokomotive der NSDAP für Arbeitsbeschaffung ist trotz ihres noch nicht dagewesenen Umfanges in zwei Monaten, also vier Wochen vor der Fehlschlüsse, fast vollständig ausserauf, und die letzten Teile sind nur noch in einem Teil der Werkstätten zu finden. Jeder, der bis heute zur Seite stand, muß sich dabei freuen, eines der letzten Teile zu erkennen. Jeder darf sich aber nicht von Volksgemeinschaft und Gott helfen.

Zur Nachwirkung empfohlen. Wie der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Herr Dr. Goebbels, die bisherigen Bestimmungen über Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Neubauten dahin erweitert, daß künftig auch Reparaturen solcher Gewerbetreibenden anerkannt werden, die nicht zur Anmeldung für die Handwerksrolle verpflichtet sind. Allerdings müssen diese Gewerbetreibenden ihren Betrieb ordnungsgemäß nach den Bestimmungen des Gewerbeordnungsrechts bei der zuständigen Behörde anmelden haben.

Unrichtige Steuerabläufe erhalten keine Steuerzuschüsse. Nach den Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Behebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 (Erster Teil Kapitel I — Steuerzuschüsse —) haben alle Steuerpflichtigen Anspruch auf Steuerzuschüsse, die die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 trakt Gewerbe fällig werdenden Umlagen, Gewerbesteuer und Grundbesitzsteuern während dieser Zeit entrichten. Von der Steuerzuschüsse können dem Finanzamt mitzu nur die Beträge gemeldet werden, die bis spätestens 30. September 1933 gemeldet sind. Für vorher fällig gewesene, aber erst nach dem 30. September 1933 bei der Steuerbehörde eingehenden Steuerbeträge gibt es demnach keine Steuerzuschüsse. Zur Vermeidung von Schädigungen wird deshalb

Anerkannte Qualitätsware

kaufen man, weil man weiß, was man hat. Deshalb nimmt man zum Kochen von Gemüsen, Suppen, Ragouts usw. nur



MAGGI Fleischbrüh-Würfel

den Steuerpflichtigen dringend empfohlen, alle Steuerrückstände sofort abzubauen, da sie sonst der 40 % igen Steuerermäßigung verlustig gehen.

Wollene Sachen halten doppelt so lange, wenn sie richtig gepflegt werden. Einfach, schonend und billig ist das Waschen mit **Perfoll**. Auf je 2 Liter kaltes Wasser 1 gehäufte Eßlöffel voll. Darin drücken Sie die Wollfächer leicht durch, und im **Nu** sind sie sauber, duftig-frisch und schön.

Arbeitsbeschaffung in der Forstwirtschaft. Die Hauptarbeitszeit der Forstwirtschaft liegt im Winter und zeitigen Frühjahr. Darum kann auch die Forstwirtschaft Mitteldeutschlands einen guten Teil der in der Landwirtschaft freierwerbenden Arbeitskräfte aufnehmen, wenn für laufende Arbeiten der Holzablass gesichert ist. Es gilt aber vor allem, auch zusätzliche Arbeit zu schaffen. Da bietet die Forstwirtschaft sehr viel Möglichkeiten: Aufzucht von Obland, Durchläuterung, Anlage von Laubholzstreifen zum Feuerholz, Unter- und Zwischenbau von Laubholz auf geeigneten Böden gegen Feuerschnee- und Insektenalamitäten, Begrenzung und Umbau von Dränagen, Eingatterungen usw. Im Rahmen des nationalen Aufforstungsprogramms hat die Reichsregierung größere Kreditmittel für diese Zwecke zur Verfügung gestellt. Durch Notstandsarbeit und freiwilligen Arbeitsdienst können dazu noch Arbeitskräfte beschaffbar werden. Es sind bereits eine Reihe solcher Arbeitspläne in der Ausführung begriffen. Noch sind aber unendlich viel Möglichkeiten nicht erschöpft. In einem Rundschreiben der Abteilung für Fortwirtsch. des Landesbauernverbandes wendet sich die Fortabteilung an sämtliche beteiligten Kreise, damit auch die Fortwirtschaft ihr Teil im Kampf um die Arbeitslosigkeit beitrage. Näheres hierüber ist von der Abteilung für Fortwirtsch. beim Landesbauernverband, Hauptabteilung II, zu erfahren.

Wittenberg. Deutsche Evangelische National Synode tagt in Wittenberg. Die Deutsche Evangelische National Synode ist, wie der Evangelische Presbiteriat aus Berlin meldet, zu ihrer ersten Tagung auf Mittwoch, den 27. September, nach Wittenberg einberufen worden. Nach der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche wird die National Synode bei der Befehlung der Kirchenleitung und bei der Gesetzgebung mit. Die National Synode besteht aus 60 Mitgliedern, 40 werden von den Landeskirchen aus den Synoden und Kirchenleitungen entsandt, 20 beruft die Deutsche evangelische Kirche aus Persönlichkeiten, die sich im kirchlichen Dienst hervorragend bewährt haben. Das Amt der Mitglieder dauert 6 Jahre. Die National Synode

„Jede Woche ein Roman!“

Diese neue Zeitschrift erscheint jede Woche. Jedes Heft enthält einen völlig in sich abgeschlossenen Roman, und zwar ausnahmslos ungeheuer spannende Romane aus der Feder der bekanntesten deutschen Schriftsteller. Jedes Heft ist glänzend ausgestattet, 40 bis 48 Seiten dick und kostet nur 25 Pfg. Die Zeitschrift entspricht durchaus der Zeit. Hier wird für 25 Pfg. etwas geboten, von dem die ganze Familie tatsächlich etwas hat. Wer einmal eines der Hefte gelesen hat, der will jede Woche ein neues Heft haben. — Der Stadt- und Landauslage unserer Zeitung liegt der Beginn eines Hefes bei. Geben Sie den anhängenden Beifolgehin unterziehen dem Zeitungsboten, oder in unseren Geschäftsstellen Leipziger Straße 64/65 oder Markt 3 ab, worauf Sie jede Woche für 25 Pfg. einen neuen Roman frei ins Haus gebracht erhalten.

tritt mindestens einmal im Jahre zusammen. Auf ihrer bevorstehenden ersten Tagung wird sie vor allem den Reichsbischof zu berufen haben.

Sammelmühle, 21. Sept. (Unfall.) Das Kind des Gärtners J. geriet heute früh mit dem Fuß in Fahrrad und trug Querschnitten am Unterhaken davon. Im Zusammenhang mit diesem Unfall verweist die Kreis-Kolonie nochmals auf die häufige Unfallbedrohlichkeit (bei Richard Fischer), die jeder kostenlos in Anspruch nehmen kann.

Der Schuß auf die Geflügel. Desnan. Das Unhaltliche Schurmergericht verurteilte den 22-jährigen Reichsschmied Fritz Sobusch aus Bobbau wegen verurteilten Schießens zu einem Jahr neuen Monats Gefängnis. Der Verurteilte unterliegt mit der 19 Jahre alten Arbeiterin Hertha Hoffmann aus Betschitz ein Verlobungsverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Im Verlaufe von Streitigkeiten gab Sobusch am 28. Mai d. J. einen Schuß auf seine frühere Geliebte ab und verletzte sie am Arm.

Mit dem Rad durch das Schaufenster. Verabrug. Auf dem Markt fuhr eine junge Frau mit ihrem Rad in die Schaufensterhebe eines Blumen-Geschäfts. Die große Scheibe wurde zertrümmert, doch trug die Frau nur geringe Verletzungen davon.

Deltschig im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Deltschig. Der Kreisbauinspektör führt zur Zeit zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Kreise Deltschig eine Reihe von Maßnahmen durch. So werden bei der Deltschiger Wasservereinigungsgenossenschaft 230 Mann beschäftigt, 80 Leute bekommen Arbeit durch die Entwürfe von verumpften Flächen am Lober, 120 Mann durch Ausbau einer Fischzuchtanlage, Dränierung nasser Ackerflächen und Ausbau von Wirtschaftswegen auf der Reichsfeiern Deltschig-Schuldenberg. 200 Mann werden bei Wasserbauunternehmungen von Wasserläufen zwischen Gienburg und Döben und Herbesetzungsarbeiten an der Mulde beschäftigt.

Domstich (Kr. Sorgau). Beim Dr. Fischer geriet der Arbeiter B. auf's als er den Dreibriemen anlegen wollte, in das Getriebe der Maschine. Dem Arbeiter wurden beide Arme gebrochen und ein Daumen abgerissen. Der Verunglückte wurde in das Sorgauer Krankenhaus eingeliefert.

Zwei Jahre Zuchthaus für Felddiebstahl. Altsleben a. d. Saale. Drei Angeklagte standen wegen Weizenfeldbstahls vor dem hiesigen Amtsgericht. Da es sich um vorbereitete Leute handelte, fiel die Strafe sehr schwer aus. Einer der Angeklagten wurde zu zwei Jahren und keine halber Genüssen zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Außerdem ordnete das Gericht ihre sofortige Verhaftung an.

Schläfen (Kreis Weißenfels). Auf ungeklärte Weise entstand nachts im Dachstuhl des Wohnhauses des Zimmermanns Scherz Feuer, das rasch um sich griff und bald auch das Dach des Nebengebäudes erreichte hatte. Es konnte nicht verhindert werden, daß das Wohnhaus mit Stallungen völlig eingestürzt wurde.

Uns der Schöpfung geizig und überfahren. Walfers-Nienburg (Kreis Sersdorf 1). Der Eigentümer Henze verunglückte beim Kartoffelladen tödlich. Die Räder, die vor den Wagen gespannt waren, schoben, so daß Henze durch den plötzlichen Ruck aus der Schöpfung fiel. Die Räder gingen ihm über den Kopf und Hals und führten seinen sofortigen Tod herbei.

Beim Abspringen tödlich überfahren. Gardelegen. Kurz vor Gardelegen fuhr ein Trecker mit zwei Anhängern aus Magdeburg in einen Ertragsgraben. Der Fahrer Raifer, der sich durch Abspringen retten wollte, geriet unter den Anhänger. Er starb auf der Stelle.

Brandstifterin aus Rahe! Eigenrode (Kreis Mühlhausen). Das verheerende Großfeuer, dem in der vergangen Woche sieben Wirtschaftsgelände zum Opfer fielen, hat seine Ausföhrung gefunden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde eine Frau Kretzel festgenommen und nach Mühlhausen gebracht, wo sie gefoltert, das Feuer gelegt zu haben. Vermutlich handelt es sich um einen Raheakt.

80 Schwarzarbeiter in Gassitäten ermittelt. Halle. Eine Fahndung nach Schwarzarbeitern in Gassitäten, die von Amtswalters der AWO überausend durchgeführt wurde, hatte einen großen Erfolg. Über 80 Kellner, Musiker, Garderobefrauen usw. wurden als Schwarzarbeiter bzw. Doppelverdiener festgestellt. Von ihnen besteht ein großer Teil Arbeitslosen bzw. Wohljahrsunterstützung. Die Kontrollen sollen in nächster Zeit wiederholt werden.

Der frühere Schlichtungsrichter vor Gericht. Halle. Vor der III. Hallischen Strafkammer hat jetzt der Prozess gegen den Schlichtungsrichter Dr. Altendorf sein und der Angeklagte Karl Bruch begonnen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, durch gemeinschaftliche Handlungen das Vermögen der Stadt geschädigt zu haben. Dr. Altendorf bekennt, sich schuldig gemacht zu haben. Das Nähere muß daher die Beweisaufnahme ergeben, zu der 20 Zeugen und zwei Sachverständige geladen sind.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 24. September — 15. Sonntag n. Trin. Kollekte für den Evangelischen Presbyterband. Kemberg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Schulze-Bergwig Gommlo. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Langbein. Vorm. 10 Uhr Sitzung der kirchlichen Körperschaften.

Zum Reinigen und Färben Pfeil

Ihrer Herbst- und Wintergarderobe empfiehlt sich **Burger Färberei u. Chem. Reinigungs- und Färberei**, niedrige Preise. Annahmestelle: **Schwib Müller**, Seifenhaus, Burgstraße 20.

Wer Grundbesitz oder Geschäft, gleich welcher Art, verkaufen oder kaufen will, wende sich sofort an den **Immobiliens-Markt**, Hamburg 1, Glöcknergießwaal 16.

Kaffee Röstkaffee's

ist durch sehr günstigen Einkauf von Röstkaffee's unbertroffen in Qualität und Preis frisch aus der Rösterei von **C. G. Felt**

Richard Tempelhof

Zur Saatbeize

Bitriol
Germifan
Abavit- u. Lutan-
Trodenebeize

empfehlen **Rudolf Huhn**

Suche freundliche, sonnige **Ginzimmer-Wohnung** (Stube und Küche) baldigst Mietungen unter **2 200** an die Geschäftsst. v. Jg.

Hente Schlachtfest

Verkauf ab Gonnabend früh zu folgenden Preisen
Schulze, Weinbergstraße 21

Pflaumen

hat abzugeben und Bestellungen nimmt an **Wehnert**, Wittenbergerstr. 48

Gummi-Stempel

aller Art liefert billig **Richard Arnold**

Miele Mod. 1933

mit der vollkommen scharf entrahmenden Tommel aus Phosphor-Bronze. Schwerebares, leicht zu handhabendes Vollmilchhasseln. Leichter, geräuschloser Lauf. Blechteile messingvernickelt. Das Getriebe ist gegen Schmutz und Spülwasser geschützt und besitzt ein selbsttätiges Ölbad. Alle Maschinen sind mit Tourenzähler ausgerüstet.

Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere als „Miele“ kaufen. „Miele“ ist in Qualität und Preis unerreicht. Kaufen Sie keine Zentrifuge, die Sie die „Miele“ beschuldigen haben.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen.
Größte Spezialfabrik Deutschlands

Miele-Fabrikate sind stets bei **Artur Meier, Kemberg**, Dübener Straße 9, zu haben.

Zum Jahrmarkt Große Ausstellung

in Glas, Porzellan und Steingutwaren jeder Art

Aus meinem reich sortierten Lager biete ich an sämtliches **Gebrauchs-Geschirr**

Tafel-, Kaffee-, Wein-, Bier- und Likör-Service
Gläser, Teller, Töpfe, Nöpfe, Sammelmassen
Küchengeräten, Waschs-service usw.

sowie **Wirtschafts- u. Geschenkartikel**

zu niedrigsten Preisen und bitte um Besichtigung meines Lagers ohne jeden Kaufzwang

Richard Arnold, Kemberg, Markt 3



Das ist für Sie die Garantie:
"Nur im Paket" und anders nie!
 Persil gibts nur in dem Paket,
 Worauf Persil und Henkel steht!

Wer klug ist und den Pfennig zählt - Persil für alle Wäsche wählt!

Hotel Salmbaum
 Zum
Jahrmarkt:
 bringe meine Lokalitäten in empfehlende
 Erinnerung
 Unterhaltungsmusik
 Um gütigen Besuch bittet **Emil Ottensmann**

Brennholzverkauf
 der Oberförsterei Tornau bei Müßen an der Mulde am 27. September
 1933 ab 10 Uhr im Eisenhammer.
Schwemmsalt: 78c, 79c und Sammelhieb. 80u: 100 Rlo, 9 Kni.
Lutherstein: 97b, 68a, 84a, 116c, 129b und Sammelhieb. 6i: 25
 Rlo, 13 Knorr, 9 Kni, 1 Bruch; 8u: 1060 Rlo, 90 Knorr, 100 Kni, 8 Bruch.
Tornau-Herd: 30a, 120Bd und Sammelhieb. 6i: 76 Rlo, 9 Knorr, 1
 Kni; 8u: 55 Rlo, 57 Kni; 8i: 18 Rlo, 4 Kni.
Grenzhaus: 99a, 108d, 92b, 93a, 109c, 131Aa und Sammelhieb. 6i:
 182 Rlo, 100 Kni; 8u: 300 Rlo, 200 Kni; 8i: 9 Rlo, 11 Kni.
 Berichtigung vorbehalten.

Hotel „Blauer Hecht“
 Sonnabend, den 23. September, nachmittags von 4 Uhr
großer Jahrmarktsball
 Vorzügliche Speisen und Getränke
 Räderaufbewahrung
 Es ladet freundlichst ein **Paul Günther**

Billige Handtaschen
 Reizende Neuheiten in reicher Auswahl
 ferner
 Aktenmappen — Einkaufsbeutel
 Portemonnaies, Brieftaschen
 Zigarren- u. Zigarettenetuis, Reisekoffer
 in reicher Auswahl und zu billigen Preisen
 bei
Richard Arnold :: Kemberg
 Leipziger Strasse und Markt

Zur Fahnenweihe
Bestellungen auf Fahnen
 werden entgegengenommen **Paul Mengewein**

Zum Jahrmarkt
 empfehle prima frisches
**Rind-, Kalb- u.
 Schweinefleisch**
 frische Sülze und Bratwurst
 ff. Bratwurst und Würstchen
 sowie frische Flecke
Ernst Bachmann
 Prima

**Rind-, Kalb- u.
 Schweinefleisch**
 Raffeller Rippespeer
 rohen, gefochten und gefüllten
 Schinken
 frische Bratwurst und Sülze
 ff. Bratwurst
 Wiener Würstchen
 sowie sämtliche
 Rauchfleisch- u. Wurstwaren
 frisch und geräuchert
 empfiehlt **Ewald Ballmann**

Empfehle frisches
Schweinefleisch
 sowie hausgemachte Wurst
 zu allerbilligsten Preisen
H. Haumann, Kottauer Weinberge 62
Zum Jahrmarkt
 empfehle
 Fleischsalat - Heringssalat
 Seelachs i. Scheiben 1/4 Pfd. 35 Pf.
 Bratheringe - Hering in Gelee
 Rollmops, Sardinien usw.
 Lofe und in Dosen von 25 Pf. an
Sonderangebot
 Harzer Käse, Riffe 20 Stk. 25 Pf.
 Limburger o. Rinde, Pfd. 45 Pf.
 Tilsiter, ca. 1/2 Pfd. 30 Pf.
 Vollfett-Schweizerkäse,
 1/4 Pfd. 35 Pf.
 Tilsiter-, Tilsator-, Emmen-
 thaler-, Soldiner-, Land- und
 Stangen-Käse
Richard Tempelhof

Haben Sie
 unter Flugblatt
 gelesen?
Tha-Ga-Caden

Ein kleines
Wohnhaus
 mit Stall sofort zu verkaufen.
 Wo zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle d. Ztg.

empfeht
Spielkarten
Richard Arnold

für sofort gesucht
Dienstmädchen
Dietsch, Fleischermeister
 Wittenberg, Lutherstraße 28

Sport-Verein Rot-Weiß
 Die Sportkameraden, welche an den
 Herbstwäldläufen, die am 1. Oktober
 hier ausgetragen werden, teilnehmen
 wollen, müssen sich bis 24. Sep-
 tember beim Sportwart Kunert mel-
 den.
Der Vorstand

**Ziegen-, Kanin-
 chen- u. Geflügel-
 züchter-Verein**
 Sonntag, den 24. September, nach-
 mittags 3 Uhr bei E. Bachmann

Bersammlung
 Betr. Vorstandswahl
Der Vorstand
Schühengilde
 Am Sonntag, den 24.
 September, punkt 2 Uhr
Abschiessen
Der Vorstand.

Santifugung.
Asthma. Offenes Bein zugeheilt.
 Mein Leiden ist Asthma, außerdem habe ich noch ein offenes Bein. Obgleich mein
 mit Nadeln und Fingerringen verarbeitete, klagerte sich mein Beinen immer wieder
 bis zur Unträglichkeit. Vor einiger Zeit wurde mir nun Ihr Indisches Kräuter-
 Pulver empfohlen. Unaufgefordert machte ich Ihnen heute die Mitteilung, daß
 sich mein Beinen schon nach dem Gebrauch der 3 Schachtel so weit gebessert hatte,
 daß ich nichts einzuermachen zuließ (solange konnte ohne viel zu tun, was vor
 dem niemals möglich war). Jetzt nehme ich die 6. Schachtel und ich bin
 überzeugt, wie unter Ihr Indisches Kräuter-Pulver hilft, nachdem alle vorher
 genommenen Mittel verlagten. Sonst mein offenes Bein ist schon zugeheilt.
 Ich kann meiner großen Freude nur dadurch Ausdruck geben, daß ich Ihr In-
 disches Kräuter-Pulver überall in meinem Bekanntenkreise empfohlen habe. Es
 schreibt Frau Anna Rön. Wöhlfelds, Wundärztin Nr. 9, am 11. Februar 1933.
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver
 besteht aus 19 verschiedenen auch indischen Kräutern. Absolut unschädlich.
 Nach dem Gutachten des Herrn Professor Dr. med. Friedenthal ist es zur
 Unterstützung der Spezial-Therapie von günstiger Wirkung bei: Adernverkal-
 kung, Asthma, Blutreinigung, Gallenbeschwerden, Gicht, Herz-
 beschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, rheumal. Kopf-
 schmerzen, Leberleiden, rheumat. Rückenschmerzen, Rheu-
 matismus, Stoffwechselerkrankungen, Verdauungsstörungen.
 Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf.
 Kl. Schachtel 1,50 M., reicht 7 Tage. Nur in Apotheken zu haben.

Schützenhaus
 Sonnabend, den 23. (Markt), und Sonntag, den 24. Sept.,
 wie alljährlich in stimmungsvoll dekorierten Räumen
großes Winzerfest
 Gastspiel von
„Wolde und Fred“
 die lustigen Knödelbrüder vom Stalzhäuser-Bräu Leipzig.
 Motto:
 „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt.“
 Wollen Sie sich köstlich amüsieren, dann besuchen Sie
 uns bitte. **Carl Fröhnel und Frau.**

„Goldene Weintraube“
 Sonnabend, den 23. September 1933,
 von nachmittags 4 Uhr ab
 großer
Jahrmarktsball
 Kalte u. warme Speisen - Räderaufbewahrung
 Um gütigen Zutpruch bittet **E. Schütze**

Männer-Turn-Verein Kemberg
 Sonntag, den 24. September, von nachm. 2 Uhr
 ab finden auf dem Weinberg unsere diesjährigen
Schüler- und Schülerinnen-Wettkämpfe
 verbunden mit Ball- u. Hindernisläufen usw. statt, sowie
Preisschießen u. Kegeln, Gartenkonzert
 von abends 7 Uhr ab beim Turnbrüder C. Fechner
Sanzkränzchen
 Wir laden hierzu herzlichst ein **Der Turnrat**

N. S. D. A. P.
Geld-Lotterie
 für Arbeitsbeschaffung.
 283 058 Gewinne und 2. Prämien = 1 500 000 RM.
Ziehung nächste Woche
 Mittwoch und Donnerstag
 Lospreis: 1.— Reichsmark
 Lofe erhältlich bei
Richard Arnold, Kemberg, Leipziger Straße und Markt

Allen denen, welche uns durch Wort, Schrift und
 Blumenspenden in überreichem Maße ihre Anteilnahme
 an dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, er-
 wiesen haben, unsern innigsten Dank. Besonderen Dank
 Herrn Pfarrer Langbein für seine Trostsworte im Hause
 wie am Grabe und dem Krieger- und Landwehr-Verein
 für das ehrenvolle Geleit.
Emma Niendorf und Sohn.

Die Wenden im neuen Deutschland

Am 20. September 1933 fand im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Baugen, der bekanntlich die Bearbeitung der Wenden-Angelegenheiten im Gebiet der früheren Kreisauptmannschaft Baugen übertragen ist, aus Anlaß verschiedener Vorkommnisse der letzten Zeit zwischen den Amtshauptmannschaften und einer Reihe von inwohnenden Vertretern der Wenden eine Aussprache über die Stellung der Regierung zu den Wenden statt, in deren Verlauf Amtshauptmann Dr. Siebert Baugen im Namen der sächsischen Regierung folgende Erklärung abgab:

Von altersher haben die Wenden Freude und Leid mit ihrem Deutschen Vaterlande geteilt. In guten wie in schlechten Zeiten haben sie ihre staatsbürgerlichen Pflichten treu erfüllt und dafür auch die gleichen Rechte erhalten wie jeder andere Deutsche. Weder im Rechtsrecht, noch in den Freiheiten, Schutzes und Pflichten sind ihnen irgendwelche Sonderbestimmungen auferlegt. Auf allen Gebieten des staatlichen Lebens, insbesondere auf kulturellem Gebiet, konnten sie sich im Rahmen der für alle Deutschen geltenden Gesetze frei und ungehindert entfalten, und bis in die letzte Zeit hinein wußten sie ihrem Vaterlande durch Wort und Tat Dank dafür. Zahlreich sind die in der Vorkriegszeit in Parlamenten und Versammlungen abgegebenen Erklärungen ihrer innersächsischen Väter und Erben zum deutschen Vaterlande und, seitens der Oberlausitzer Wenden, zum angestammten sächsischen Königshause, dessen freundschaftliche Verbundenheit in der wendischen Bevölkerung allgemein bekannt war. Zahlreich sind auch die Beweise ihrer Vaterlandsliebe durch die Tat. Um großen Kriege haben sie Schulter an Schulter mit den anderen Deutschen tapfer gekämpft und für das gemeinsame Vaterland gekämpft.

Nie gab es daher auch in Deutschland eine wendische Frage bis zu jenen tiefbedauerlichen Ereignissen unmittelbar nach dem unglücklichen Ausbruch des Krieges, als einzelne Wenden die sich als Führer der wendischen Bevölkerung aufspielen zu können glaubten, die damalige innen- und außenpolitische Ohnmacht Deutschlands mißbrauchten und mit ausländischer Hilfe die Vorbereitung der Lausitzer von Deutschland betriebene Gerichte Strafe hat feinerzeit die Hauptverursacher getroffen nicht nur vor Gericht, sondern auch vor seinen eigenen Stammesbrüdern, die von wegen Misanthropie abgesehen — seine landesverräterischen Bestrebungen aufs schärfste verurteilten und sich schließlich selbst von ihm losagten. Trotzdem war damals die landesverräterische Bewegung noch nicht beendet. Denn auch die wendische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit von diesen Bestrebungen innerlich und äußerlich weit abstrübt, so suchten immer und immer wieder einige wenige verirrte Heißsporne Verbindung mit gewissen ausländischen deutschlandfeindlichen Organisationen, die es nicht dulden wollten, daß sich die Wenden in dem deutschen Vaterlande wohlfühlten, und die darum mit dem Ziele ihrer „Befreiung“ vor aller Welt von einer angeblichen Unterdrückung der Wenden in Deutschland reden. Sie nennen sich zwar Freunde der Wenden aber diese haben sie längst erkannt und ihre Einmütigkeit, die ihnen nichts als Schaden bringen kann, energig abgelehnt. Um so bedauerlicher ist es, daß trotzdem diese angeblichen Freunde eine kleine Zahl von Wenden gefunden haben, die sich als Stütze ihrer Bestrebungen im Inlande berufen. Daß gegen diese Bestrebungen, die auf dem Nährboden eines franken und ohnmächtigen Deutschlands der Nachkriegszeit Wurzel faßen konnten, im nationalsozialistischen Deutschland mit der gleichen Schärfe wie gegen alle anderen landesverräterischen Bestrebungen vorgegangen wird, ist selbstverständlich. Das würde ich der kleine Kreis von Verleumdern, die es angeht, und die der Regierung wohlbekannt sind, gesagt sein lassen.

Ungeachtet aber wäre es, das wendische Volk in seiner Gesamtheit unter dem unverantwortlichen Verhalten einzelner Leute und Anhängerschaft zum deutschen Vaterlande zu verweisen. Darum sei hier klar und deutlich ausgesprochen, daß — entgegen den jahrelangen Behauptungen der ausländischen Presse — das im Laufe der letzten Monate nötig gewesene Vorgehen gegen diese einzelnen nichts mit der Einstellung der Regierung zur wendischen Bevölkerung in ihrer Gesamtheit zu tun hat oder haben wird, daß vielmehr genau so wie bisher auch in Zukunft jeder Wende auf allen Ge-

bieten des politischen und kulturellen Lebens die gleichen Rechte wie jeder andere deutsche Staatsbürger genießen soll. Insbesondere soll auch hinsichtlich den Wenden die Erhaltung und die Pflege ihrer volkstümlichen Eigenarten, Sitten, Trachten und Gebräuche unbenommen bleiben. In der Beschulung der Wendenfinder soll keinerlei Veränderung eintreten. Niemand wird die Wenden in der Pflege und dem Gebrauch der wendischen Sprache im täglichen Leben und bei kulturellen Veranstaltungen hindern, noch in der Pflege der wendischen literarischen und wissenschaftlichen Werke, soweit die allgemeinen geltenden Vorschriften beachtet werden. Niemand wird ihnen somit verweigern, das, was ihre Vorfahren an Großem und Schönem auf kulturellem Gebiet geschaffen haben, in Ehren zu halten und weiter zu pflegen. Denn die Regierung weiß, daß nur ein Volkstamm der seine Vergangenheit ehrt und sich zu seinem Volkstum bekennt, ein volkstümisches und starkes Glied an der großen Volksgemeinschaft sein kann. Ebenfalls aber will die Regierung allen berechtigten, in ihrem Volkstum begründeten Wünschen der Wenden volkstümliches Verständnis entgegenbringen und über ihnen schützend die Hand halten, muß sie auch erwarten und verlangen, daß nicht nur die wendische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit, sondern auch die kleine Gruppe der Verfasser und der Verfechter sich ihrer Pflicht an dem deutschen Vaterlande gegenüber bewußt und ganz bewusst wird; denn nur auf diese Weise kann die wendische Bevölkerung sich selbst im Rahmen des großen deutschen Vaterlandes eine sichere Grundlage für eine glückliche und lebensreiche Zukunft schaffen.

Hierauf erklärte Herr Justizrat Dr. Herrmann (Baugen) im Namen der anwesenden Vertreter der Wenden und des wendischstämmigen Teiles der Bevölkerung der Lausitz folgendes:

Wir haben mit tiefer Befriedigung von der hohen namens der Regierung abgegebenen Erklärung Kenntnis genommen. Insbesondere erfüllt uns das erste zum Ausdruck gebrachte Verständnis der Regierung für die Pflege unserer wendischen Volkstums, vor allem unserer Sprache, unserer Sitte und Gebräuche, unserer Tracht und anderer kultureller Belange mit aufrichtiger Dankbarkeit. Im Namen der wendischen Bevölkerung, die hier durch uns vertreten ist, geben wir die Versicherung ab, daß, ebenso wie unser wendisches Volkstum stets nur ein Teil des großen deutschen Staates gewesen ist, wir auch in Zukunft über die Pflege unseres Volkstums zu sorgen werden, daß wir mit dem deutschen Volk für alle Zeiten zu einer unauflösbaren Einheit verbunden sind. Wir lehnen daher aufs schärfste die landesverräterischen Bestrebungen einzelner ab, mit denen die wendische Bevölkerung als solche nie etwas zu tun gehabt hat, und verurteilen sie ebenso energig gegen das Verhalten einzelner ausländischer Organisationen, die sich zwar unsere Freunde nennen, in Wirklichkeit aber durch ihre deutschlandfeindlichen Proklamationen und Sammelveranstaltungen für die wendische Lausitz nichts wie Mißtrauen zwischen uns und unsere deutschen Brüder säen und uns hierdurch unendlich schaden.

Wir wollen mit diesen Bestrebungen dieser angeblichen Freunde nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich nichts zu tun haben; denn ebenso wie die Lausitz auf ewig unsere geliebte Heimat sein wird, wird Deutschland für alle Zeiten unser großes Vaterland sein, an dem wir in Liebe, Treue und Dankbarkeit leben, und mit dem unser Schicksal unauflösbar verknüpft ist.

57 000 Arbeitslose weniger

Die Beschäftigtenziffer seit Januar um 2,2 Millionen gestiegen.

Berlin, 22. September. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die erste Septemberhälfte ist die Zahl der bei den Arbeitgebern gemeldeten Arbeitslosen um weitere 57 000 gesunken; die 4-Millionengrenze wird damit nur noch um rund 65 000 überschritten. Da im allgemeinen Ende August, Anfang September der jahreszeitlich bedingte Kräftebedarf angefangen ist und in einzelnen Wirtschaftszweigen die Freisetzung von Arbeitskräften zu beginnen pflegt, ist dieser weitere Rückgang ein beachtliches Zeichen für die Wirtschaft der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

„Nichts weitentliches. Wir sprachen bloß noch über dein letztes Werk. Für Verbrederpsychologie ist es auch er sich lebhaft zu interessieren. Er lobt mich auch jetzt ab. Ich hatte tatsächlich den Eindruck, daß er mich nicht leiden mochte.“ Bettner hatte ihn nachlässig angehört. „Kommt“, sagte er nachdenklich, wir wollen mal an das alles nicht denken. Ich habe ja auch einen Apparat hier. Was willst du hören? An Mähdern wird heute „Die Lustige Witwe“ gegeben. Die Mailänder Scala bringt „Madame Butterfly“ von Puccini — oder zieht du englische Musik vor? Ich habe übrigens vor einigen Tagen auch ein Konzert aus Moskau mit angehört.“ Bettner freute sich, auch hierüber einmal volle Zerkleinerung zu finden. Man hielt es in London nicht an und hörte einen amüsierten Malzer. Als dann jemand anfang, eine politische Rede zu halten, ging man nach Schottland über, wo ein Duett zu vernehmen war. Berlin landete Griechische Musik und auch einige Lieder von Brahms.

Lange läßen die beiden da und läuschten den Klängen, die hunderte und tausende von Kilometern weit irgendwo in einem Theater, oder Konzertsaal erklangen. Dadurch vergaben sie alle Aufregungen der vergangenen Tage.

Bettner kam erst spät wieder nach Hause. Berlet trat ihr auf der Treppe entgegen und hat sie, noch einen Augenblick mitzugesprochen.

Sie folgte dem Vater mit einem Achselzucken, als wollte sie sagen: wozu hältst du mich jetzt noch auf? Der alte Herr schaute eine Ladung Zeit in die Augen. „Wo bist du dich eigentlich heute herumgetrieben?“ fragte er dann.

„Seit wann habe ich dir darüber Rechenschaft abzugeben?“ entgegnete Bettner. „Bin ich ein kleines Kind? Ich weiß wohl, daß du Dich nur bei dir angekegelt hast, um mich durch ihn überwachen zu lassen. Pah!“

Sie hatte sich auf die Lehne eines Sessels gepodt und schlenkerte mit den Beinen. Dann entnahm sie der Tasche des Regenmantels ein kleines Etui und steckte sich eine Zigarette an.

Insgesamt wurden bei den Arbeitgebern rund 4 067 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 1 984 000 weniger als zur Zeit des Höchststandes der Arbeitslosigkeit im Februar dieses Jahres. Der Bestand am 15. September liegt um rund 1,2 Millionen unter dem Bestandszahl am gleichen Termin des Vorjahres. Von den Arbeitslosen bezogen am 15. September 337 000 Arbeitslosenunterstützung (Abgang 23 000) und 1 143 000 Krankenunterstützung (Abgang 27 000).

Nach dem Ergebnis der Beschäftigtenstatistik der Reichsanstalt auf Grund der Meldungen der Krankenkassen hat sich der Beschäftigungsgrad auch im Monat August weiter erheblich gehoben. Die Zahl der Beschäftigten stieg um rund 288 000 auf rund 13 724 000. Damit ist die Beschäftigtenziffer gegenüber dem Zeitpunkt der Beschäftigung Ende Januar um 2,2 Millionen, gegenüber dem gleichen Schluß des Vorjahres um fast 1 Million gestiegen. Die höchsten Zunahmen zeigen Brandenburg (plus 45 000), Ostpreußen (plus 43 000) und Mitteldeutschland (plus 35 000).

Der Brandstifterprozess

Der erste Verhandlungstag in Leipzig

Unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung hat der Prozess gegen die Reichstagsbrandstifter vor dem Reichsgericht seinen Anfang genommen. Der Brandstiftung und im Zusammenhang damit des vollendeten Hochverrats sind angeklagt der 24jährige Maurer Marinus van der Lubbe aus Leypen in Holland, der 40jährige kaufmännische Angestellte Ernst Torgler aus Berlin, der 57jährige Schriftsteller Georgi Dimitroff aus Radomir in Bulgarien, der 39jährige Student Wladi Popoff aus Urian bei Sofia und der 35jährige Schuhmacher Waffil Tanewski aus Gergeli in Mazedonien. Ihnen wird vorgeworfen, am Abend des 27. Februar 1933 das Reichstagsgebäude in Brand gesetzt, dabei mitgeschossen oder darum bemüht und damit das Zeihen zu einem gewalttätigen Umsturz gegeben zu haben. Werden ihnen diese Verbrechen nachgewiesen, so kann auf Todesstrafe erkannt werden.

Eineinhalb Stunden vor dem Beginn der Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozess hatten sich bereits die ersten Besucher vor dem Reichsgerichtsgebäude eingefunden. Auf dem Reichsgerichtspragel selbst waren kaum Abwehrmaßnahmen getroffen. Dagegen ist die Kontrolle am Hauptportal und am Eingang des Saales sehr streng, damit nur die Personen den Saal betreten können, die im Befehle einer Karte sind. Am Hauptportal werden alle Zutritter auf Befehl untersucht. Um 8 1/2 Uhr wurden die Besucher in den Saal gelassen.

In vollster Öffentlichkeit

Bei diesem Prozess, der eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist und der die Anteilnahme der ganzen Welt gefunden hat, ist die Öffentlichkeit weit über das Maß der Vermögen ausgedehnt worden. Das war mit Hilfe der Telegraphen auf Wunschplätzen übertragen und durch den Deutschlandüber aller Welt zugänglich gemacht. Nicht weniger als 123 Pressevertreter sind zugelassen, davon zwei Drittel allein aus dem Auslande, zahlreiche Rechtsgelehrte aus dem Auslande und endlich Vertreter der ausländischen Gesandtschaften. Das Auslande also wird leben, daß das Reichsgericht völlig objektiv sein Urteil fällt, daß sich der höchste deutsche Gerichtshof nur von den Grundgesetzen des Rechts und der Gerechtigkeit leiten läßt. Außer den Gästen und den 123 Pressevertretern konnten noch 115 Zutritter untergebracht werden, deren Karten nur für einen Tag gelten, damit möglichst viele Volksgenossen Gelegenheit haben, diesem Prozess beizuwohnen. Dem Prozess wohnen ebenfalls Frau Torgler und ein Stiefbruder von der Lubbe, T. C. Reute, bei.

Die Richter

Vorsitzender des III. Strafenstafels ist Senatspräsident Dr. h. c. Wilhelm Rönneker seit 1931 vom Reichsrat ein-

„Ich habe allerdings allen Grund, dich übermäßig zu loben“, sagte der Vater. „Bei den verrückten Ideen, auf die du immer wieder gekommen bist, konnte man allem möglichen folgen erwarten.“

„Du meinst, weil ich mich für Verbrederpsychologie interessiere, Papa?“ fragte Bettner. „Aber das war ja nur Studienhalber!“

„Das sind keine Studien für eine Frau!“ sagte der alte Bankier. „Was hast du mit Verbrechern zu tun?“ Bettner blühte ihn lächelnd an.

„Dante an meiner Ahnen, den Scipiatoren Grotius!“ entgegnete sie, an der Zigarette leuchtend, lässlich. „Seriel ist gleich mit der Faust auf den Tisch.“

„Zum Donnerwetter, ich verbitte mir diesen lässlichen Ton!“ sagte er. „Ich pflege aus meiner Meinung keinen Hehl zu machen“, erwiderte Bettner, „und jedenfalls muß ich mich verbitten.“

„Du?“

„Ja, daß ich wie ein Baby beaufsichtigt werde. Dazu auch noch von Verbrechern.“

Berlet hatte den Mund weit geöffnet und starrte die Tochter an.

„Ja“, sagte sie lachend, „Did gehörte auch zu dieser Kategorie — allerdings vielleicht in harmloser Weise. Es ist schon gegen ihn und Thomas Haftheißel auf dem Wege.“

„Woher weißt du das alles?“

„Weil ich selbst recherchiere und mit den maßgebenden Stellen der Kriminalpolizei in Verbindung stehe. Man ist dem Haupttäter schon auf die Spur gekommen.“

„Was sagst du da?“ Er war aufgesprungen und blickte sie in maßlosem Staunen an.

„Ja. Es war vielleicht ein guter Bekannter von mir. Aber das wird sich ja finden.“

Berlet vermochte kein Wort mehr zu sagen. Jeder Versuch blieb ihm in der Kehle stecken.

Doktor Bettner wird in dieser Sache auch nachforschend. Du wirst mit ihm wohl etwas verbrocht sein, ich er durch seine Werte einen gewissen Namen erlangt hat. Ebenhausen hat sich bereits aus der Affäre gezogen.“

(Fortsetzung folgt.)



DYNAMIL
ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dazu müßte ich erst einen Anhaltspunkt haben. Den werden wir hier schon finden. Erst wollen wir einmal die gegebenen Spuren weiter verfolgen.“

Bettner berichtete, was sie mit Otto alles beproben habe. Er billigte es vollkommen.

„Heute abend und morgen früh soll ich noch möglich gehen“, äußerte Bettner, „aber dann geht es los! Du erzählst mir übrigens, daß du einmal bei Kaiser in der Wohnung gewesen bist. Unter heiderseitiges Verhältnis miteinander gibt mir wohl ein gewisses Recht, dich zu fragen, wo er dir in irgendeiner Weise zu nahe trat.“

Bettner blühte ihm fest in die Augen. „Nein“, sagte sie, „eben wie du so fragst, fällt es mir geradezu auf, er hat in dieser Beziehung den geringsten Versuch gemacht. Vielleicht ist es das auch, was ihn mir so anziehend machte. Anderer Herren werden leicht aufdringlich. Er war es nie. Ich hatte den Eindruck, daß er sich immer voll und ganz zu beschäftigen wußte!“

„Das ist allerdings lönderbar. Was hast ihr denn — wenn ich fragen darf, in deiner Wohnung beproben?“

„Nichts. Er wollte mir nur einen neuen Radio-Lautsprecher zeigen. Das war wirklich tadellos. Wir hörten Lofio ganz deutlich. Ich wollte es erst gar nicht glauben!“

„Lofio?“

„Ja. Einen japanischen Geisteszauber. Es ist ein sehr überraschendes am eine Vorlesung zu handeln. Die deutsche Botschaft in Tokio sprach einige Begrüßungsworte für ihre Botschafter in Europa herüber.“

„Gibt ihr deutlich verstanden?“

„Ja, wirklich tadellos. An dem Apparat waren auch sechs Verstärkerlampen!“

„Weiser hat ihr gar nichts beproben?“

stimmig zum Vorliegenden des IV. Strafenetzes ernannt. Der Senatspräsident ist auch als Richter hervorgetreten; er war 1924-1927 fächlicher Justizminister, 1925 auch Völkerrichterminister und von 1929 bis 1930 fächlicher Ministerpräsident. Beiführer sind die Reichsgerichtsräte Coenders, Dr. Froelich, Dr. Ulrich und Landgerichtsdirektor Ruch als Berichterstatter. Erschlagener ist Landgerichtsdirektor Dr. Frick. Die Anklage vertritt der hiesige Beamte der deutschen Anklagebehörde, der Oberreichsanwalt Berner. Unterstützt wird er von Landgerichtsdirektor Parrifius, der früher am Berliner Kammergericht tätig war.

Dem Angeklagten von der Lubbe ist von Amts wegen das hiesige Mitglied der Anwaltschaft beim Reichsgericht Senuffer als Verteidiger gestellt worden. Der Rechtsbeistand des früheren Reichstagsabgeordneten Torgler ist der bekannte Strafrechtler Dr. S. A. die drei Bulgaren werden von R. A. Teichert vertreten.

Kurz vor 9 Uhr werden die Angeklagten in den Gerichtsaal geführt.

Zunächst der Hölzler von der Lubbe in blauer Gefängnis-Uniform mit Spelzen an den Händen, der in der ersten Reihe zu den Beschuldigten ein Platz nimmt. Rechts und links von ihm sitzen ein Richter und ein Justizwachtmeister; neben ihm sitzt Ernst Torgler, der ebenso wie die anderen Angeklagten nicht gefesselt ist und seinen Zivilanzug trägt. Ebenso sind die Bulgaren in ihrer Zivilkleidung erschienen.

Eine Erklärung des Vorsitzenden

Eine Viertelstunde später erhebt das Gericht unter Führung des Senatspräsidenten Dr. Binger im Saale, alle in der roten Robe der Reichsgerichtsrichter. Prozessbegleiter und Publikum erheben sich von den Plätzen und begrüßen das Gericht mit dem Deutschen Gruß. Senatspräsident Dr. Binger eröffnet die Verhandlung und führt einleitend aus:

Das ungeheure Ausmaß des Ereignisses, das den Hintergrund dieses Verfahrens bildet, hat dazu geführt, daß der Gegenstand der Untersuchung in der Presse aller Länder leidenschaftlich mit einer alle anderen Geschehnisse zeitweise überstrahlenden Eindringlichkeit behandelt worden ist. Man hat sich vielfach bemüht, das Ergebnis des noch schwebenden Verfahrens vorwegzunehmen. In einem solchen Verfahren und am wenigsten mit einer ungetragenen Meinung auszusprechen, ist für mich als Richter unmöglich. Nicht nur in der deutschen sondern auch in der Presse anderer Länder. Das zur Entscheidung berufene Gericht kann dieser Streit der Meinungen nicht berühren.

Das deutsche Gesetz will, daß der Gegenstand der Urteilsfindung die in der Anklage bezeichnete Tat sein muß, wie sie sich nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung darstellt. Nur was in diesem Saale zur Verhandlung kommt, nicht was von unbenutzter Seite außerhalb geschieht, hat für die deutsche Rechtsprechung Bedeutung.

Das Bild der Verhandlung, führt der Senatspräsident fort, zeigt schon, daß die Öffentlichkeit nicht nur Deutschlands ohne jede Beschränkung zuerkennen will. Ich brauche hier nicht hervorzuheben, daß die Verteidigung der Angeklagten dem deutschen Recht und dem Brauch entsprechend unbedingt frei ist. Wenn Stimmen laut gemorden sind, welche die Ablehnung der Zulassung ausländischer Verteidiger einer schwer gerechtfertigten Kritik unterziehen, so muß ich darauf hinweisen.

Daß nach dem deutschen Gesetz die Zulassung ausländischer Verteidiger nur eine Ausnahme darstellt und daß das deutsche Gesetz keine Veranlassung sah, im Rahmen seiner unbeschränkten Ermessensfreiheit auch Gesuche zu genehmigen, die nach keiner Überzeugung nicht ausschließlich den Interessen der Angeklagten zu dienen bestimmt waren, sondern nicht frei waren von dem Gedanken der Auslastung und Förderung von Mißtrauen gegen die souveräne deutsche Gerichtsbarkeit.

Das Gericht trat dann in die Verhandlung ein. Der Präsident tief die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten auf, die nacheinander aufstehen. Weiter wurden die Verteidiger und die beiden Dolmetscher für die holländische und die bulgarische Sprache aufgerufen. Von den 120 Zeugen waren zum ersten Verhandlungstage nur sechs geladen, einige Polizeikräfte und Hauptwachmeister sowie ein Wochtschutzpfer. Sie wurden auf die Bedeutung des Gides hingewiesen und dann vorläufig wieder entlassen.

Präsident Binger teilte noch mit, daß etwa vom 11. Oktober ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden werden.

Wir vom Eisenhammer.

Anberührt vom Lärm und Losen der Maschinen, fern vom Hofen und Schmelzen der Stäbe liegen wir, ein Führer und fünfzehn Mann vom Arbeitsdienst, hier draußen in der Wüstenheide. Mitteln drin in der blühenden Heide. Tief und dunkel, und doch voll von fröhlichem Leben und untrüblicher Herrlichkeit die Stille unseres Schaffens.

Wer es gemocht ist, Tag für Tag in der Stadt zu leben oder in der Industrie tätig zu sein, dem erscheinen die ersten Tage im freien Walde so unendlich ruhig, ja langweilig, daß sie ihn fast erdrücken. Es ist, als solle etwas, was erst das Leben bedeutet, eben jenes haltende und trauende Gewebe da draußen in der großen Weite.

Und nur gute Kameradschaft, derber Humor und strenger Dienst können dieses einsame Eindrücken überwinden helfen.

Aber nicht lange löst dieses Gefühl auf einem. Schon nach einiger Zeit beginnt man mit anderen Augen zu sehen. Das, was gestern tot war, hat heute Leben bekommen, und jeder Tag hat seine eigene Gestalt.

„Ich jemand unter uns, der nicht von selbst zu leben beginnt, wie tierisch das Stück deutscher Erde ist, auf dem wir wachsen, den wird es gelebt.“

Nicht weit vom unserem Lager, welches sich in einem Nebengebäude des bekannten Ausfluglokals, des Waldschutthauses „Eisenhammer“ in der Wüstenheide befindet, liegt die Oberförsterei Lohm. An Lebenswüsten der Heide stellen sich die Schmelzen von Wald und Wild als unsere Lehmschmelzer zur Verfügung. In kurzen Vorträgen machen sie uns mit dem Wald und dem Leben in ihm vertraut.

Da nimmt uns 3. Dr. Herr Forst-Abschorer eines Tages mit ins Revier. Und während wir aufpassen zuhören, erklärt er uns alles Wissenswerte. Wie alt dieser Wald ist und wie jung jene Schöpfung. Wie man eine Fichte von einer Tanne und eine Pappel von einer Eiche unterscheidet. Wie man affreie Eichen hochrotzig und wieviel Fichtelholz Holz solch ein alter Baumvieh hergibt. Und so viele, viele andere interessante Dinge, von denen er uns auf unserer Wanderung durch den Wald erzählt. Selbst er dann schließlich mal eine Frage, kommen oft die tollsten Sätzen zum Vorschein, wie wohl es mit unserer Anwesenheit eigentlich noch ausfallen wird, wie er lobend anerkennt.

Im übrigen erklärte er noch, daß das Reichsgericht immer ruhig, sachlich und ohne Störung und auch ohne Aufregung verhandelt habe. Er hoffe, daß auch diesmal dieser Brauch beobachtet werde.

Der Präsident überdachte dann die beiden Dolmetscher für die holländische und die bulgarische Sprache. Die Dolmetscher stellen nach Befragen der Angeklagten fest, daß von der Lubbe wenig deutsch verstanden, Dimitroff und Popoff noch weniger und Zaneff überhaupt nicht.

Der Gröffungsbeschluss

Nachdem die Dolmetscher den Angeklagten kurz den Inhalt der einleitenden Ansprache des Vorsitzenden überlegt haben, wird der Gröffungsbeschluss verlesen.

Dann werden sämtliche Angeklagten beschuldigt, durch ein und dieselbe fortgesetzte Handlung zum Teil gemeinshaftlich es unternommen zu haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Es wird ihnen also Hochverrat vorgeworfen. Die Reichstagsabgeordnetung ist nach dem Gröffungsbeschluss begangen worden in der Absicht, durch die Verfassung den Aufbau zu unternehmen. Von der Lubbe wird außerdem vollendet und verhehrt Verändingung des Reichsleiters amtes Berlin-Neufahrn, ferner des Rathhauses und des Stadtschlosses vorgeworfen. Auch diese Verändingungen sollen in der Absicht begangen worden sein, einen Aufbau zu unternehmen.

Die Strafen fallen nicht nur unter das Strafgesetz, sondern für die Beurteilung der Angeklagten wird auch die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat und das neue Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe herangezogen.

„Ich wünsche keinen Verteidiger“

Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß der Angeklagte von der Lubbe, nachdem er das Verteidigungsangebot des holländischen Rechtsanwaltes Ramwels erhalten hatte, eine schriftliche Erklärung abgegeben hat, die folgendes besagte: „Ich wünsche keinen Verteidiger, ich will mir die Sache auch nicht zum einen überlegen. Ich werde mich selbst verteidigen.“ Senatspräsident bittet, den Angeklagten von der Lubbe zu fragen, ob er diese Erklärung freiwillig abgegeben hat. Von der Lubbe bejaht es. Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt fest, daß von der Lubbe dieselbe Erklärung am Montag erneut abgegeben hat, ebenso, als Rechtsanwalt Simps mit einem Antrage an den Angeklagten herantrat. Senatspräsident Binger erklärt darauf:

„Ich stelle gegenüber Nachrichtigen, daß diese Erklärung des Angeklagten fälschlich herbeigeführt worden ist, unter einem gewissen Zwang, sei, daß nach den eigenen Äußerungen des Angeklagten dies nicht der Fall ist, sondern daß es sich um eine freie Erklärung des Angeklagten handelt, der gesagt hat, er wolle überhaupt nicht verteidigt werden.“

Die Vernehmung von der Lubbe

Nach der Vernehmung des Angeklagten von der Lubbe ist eine Vernehmung gefolgt, die fast wieder durch den Dolmetscher gemittelt wird, daß auch ohne den Dolmetscher mit dem Gericht selbst verkehren könne. Der Angeklagte nimmt darauf unmittelbar vor dem Richterlich Aufstellung. Aus der Vernehmung ergibt sich, daß der Vater des Angeklagten Kaufmann ist. Einen Teil seiner Jugend hat der Angeklagte in einer Erziehungsanstalt verbracht. Er erlernte das Maurerhandwerk und ist auch als Maurer tätig gewesen, ohne daß es zu einem „Arbeitsverhältnis“ gekommen wäre. Er war im Jahre 1928 erkrankt an einem Unfall, bei dem ihm das Bein in die Augen trug. Seit dem Unfall bezog von der Lubbe eine Rente. Im Dezember 1928 ist er zum ersten Male in Deutschland gewesen. Später ist er dann nach Holland zurückgekehrt und hat auch einmal Frankreich besucht. Im Frühjahr 1931 wollte er mit einem Freunde eine große Geschäftswanderung durch Europa und auch durch Rußland unternehmen, die durch den Verlauf von Anstichkarten finanziert werden sollte. Der Freund ist aber von seinem Vorhaben wieder zurückgetreten, so daß von der Lubbe allein auf die Wanderfahrt ging.

Präsident Dr. Binger stellt fest, daß der Vater, der von der Lubbe bei seiner Vernehmung abgenommen wurde ungenügend edel war. Auf der Photographie, die ihm gleichfalls abgenommen wurde, ist er gemeinlich mit seinem Reifengenießer Belgara abgebildet. Dieser Reifengenießer hebt auf dem Bilde die Hand zum Rot-Front-Gruß. Das deutet

Darüber, daß ausgemessene Rebe zu Hirschen, oder große Kaninchen zu Hagen werden, wird sie glücklicherweise alle hinaus, wie er mit Beschränkung feststellen vermag.

Wir sind gerade bei der Arbeit im Feld, als der Herr Forst-Abschorer kommt. Nach kurzer Rücksprache mit unserem Führer ruft uns dieser heran, gibt Befehl zum Fortmachen und Antreten, und kurze Zeit darauf gehts mit klingendem Liede zur Oberförsterei.

In der Nacht ist ein starker Reiter geschossen worden, um den wir nun herumstehen und zusehen, wie er mit schamäntlicher Sicherheit weidgerecht aufgebunden wird. Neugierig stellen wir viele und jene Frage, welche uns gern und fadensüchtig beantwortet wird. Einige Tage später ist es ein anderer Hirsch, ein Schafstender, also ein kapitaler Wuchser, an dem wir so manches für uns Neue kennen lernen.

So werden wir von Tag zu Tag vertrauter mit dem Leben im Wald und auf der Heide, so daß uns Wunderliche wie: Aelung, Bältschütz, Lohm, die Schmelzen und die Schmelzen, die der Hirsch in eine große von Karben durchzogene Kriechschonung gewandelt war. Aus der Art der Fährte war zu entnehmen, daß er für Fuchslente, daß der Schuß den linken Vorderlauf schwer verletz hat mitleid. Alle Forster der Almgangend werden zusammengetrieben und das frische Tier aufzuliegen und abzuschleppen. Die 16 vom Arbeitsdienst wurden als Treiber verwendet.

Früh um 8 Uhr war Treiben an der genannten Schonung. Als alles verjammelt war, gab der Herr Abschorer nochmals genaue Anweisungen an Treiber und Schützen. Den Schützen wurde ans Herz gelegt, nur zum Schießen zu kommen, wenn sie genau erkannt haben, daß der frische Hirsch vor der Büchse ist. Jede wenn ein geladene Tier abgeschossen wurde. Ans Treiben wurde erklärt, daß wir Rotwild und keine Hasen treiben. Rotwild wird nämlich ohne viel Lärm getrieben. Ab und zu ein leises Hüpfen oder Knäueln gegen den Boden. Als es erklärt wurde, daß die Schützen gehen um die Schonung herum und nehmen hinter Bäumen Aufstellung. Wie schon lautes eine Schützenkette und betreten auf ein Hornjagel hin die aufsteigende Schonung.

darauf hin, daß auch er Kommunist war. Die Frage, ob er überhaupt nach Rußland gekommen ist, verneint der Angeklagte. Er habe die Einreiseerlaubnis beantragt, aber es ist nichts daraus geworden, weil die Kosten zu hoch gewesen seien.

Der Vorsitzende kommt nochmals auf die Gehalt des Passes zu sprechen, die wegen der Schreibweise üblich angefertigt worden sei, und fragt den Angeklagten, wie denn das in den Namen auf der Außenseite des Passes hineingekommen sei.

Von der Lubbe: Die Rückseite sind in Berlin im April heraufgemacht worden von einem, der gehört hat, daß ich Wanderlüber genannt wurde, und der deshalb meinte, die Schreibweise von der Lubbe sei falsch.

Es kommen dann einige Briefe zur Sprache, die an den Angeklagten von der Lubbe gerichtet worden sind. In dem einen heißt es: „Wir lieben alle neben Dir. Gegen die Hefe der Bonzen.“ In einem zweiten Brief heißt jemand mit, daß es keine Aufgabe sei im Namen des internationalen Proletariats, das mit den Anstichungen der der Lubbes so fälschlich ist, brüderliche Grüße zu übermitteln.

Präsident Dr. Binger fragt den Angeklagten, was das für Kameraden seien und ob es sich dabei um Kommunisten handele. Der Angeklagte gibt darauf keine klare Antwort. Vor: Sind Sie eigentlich Kommunist? Angeklagter: Nein! In der Vorrede weißt darauf hin, daß er doch den Sozialisten und ein kommunistisches Mitgefühl besitze habe.

Als erster Zeuge wird dann der Polizeikommissar Peltzen g aufgerufen, der die Ermittlungen nach der Gehalt des Passes beim Bürgermeisteramt in Leoben angefertigt hat. Auch nach den Aussagen des Zeugen bestätigt sich die Gehalt des Passes.

Der Angeklagte schweigt

Der Vorsitzende geht nunmehr zur Vernehmung des Angeklagten über seine politischen Auffassungen über. Die Frage des Vorsitzenden, ob er die kommunistischen Ziele gebilligt habe, beantwortet von der Lubbe mit ja. Auf die weitere Frage, ob er für Abänderung der Staatsform geworben sei, antwortet der Angeklagte mit nein. Vor: Was wollen Sie denn überhaupt erreichen? Von der Lubbe schweigt. Vor: Dann sagen Sie uns doch einmal auf holländisch Ihre Auffassungen von der Politik, die Sie verfolgt haben. Angeklagter: Das kann ich nicht.

Der Vorsitzende stellt nun eine ganze Reihe von Fragen, um aus den Angeklagten von der Lubbe herauszufinden, ob und wann er sich als echter Kommunist gefühlt habe und ob und wann er aus der kommunistischen Bewegung ausgeschieden sei. Die Antworten des Angeklagten sind knapp und vermerkt.

Auf weitere Fragen gibt der Angeklagte an, daß er in Holland kommunistische Flugchriften und Zettelungen zwar nicht selbst verfaßt aber verteilt habe.

Vor: 1929, als diese Zeitungen verteilt wurden, waren Sie also Kommunist. Binger: Sie es auch noch im Jahre 1931? Angeklagter: Nein. Vor: Waren Sie auch 1930? Angeklagter: Nein. Vor: Sie sind also vorher schon ein und ausgetreten? Angeklagter: Ja. Vor: Was welchen Gründen sind Sie ausgetreten? Angeklagter: Aus persönlichen Gründen. Vor: Können Sie diese Gründe nicht bestimmen angeben? Angeklagter: Das kann ich nicht sagen. Vor: Sind Sie vielleicht Anarchist gewesen? Angeklagter: Nein.

Gegen 2.30 Uhr schloß der Vorsitzende die erste Sitzung des Prozesses mit der Wohnung an den Angeklagten. Nach dem morgigen frühlich zu überlegen, was er als Grund seines Austrittes aus der kommunistischen Partei angeben wolle.

Leipziger Schlachtwiechmarkt vom 21. September

Preis für 50 R. Lebendgewicht in 100 lb.

	Klasse heute	vorher	Klasse heute	vorher		
Ochsen	1	83-84	Älter	1	—	
	2	80-82	2	40-44	43	
	3	28-30	3	36-40	39	
	4	—	4	32-35	35	
Kühe	1	80-83	Schafe	1	32-35	33
	2	27-29	28-30	2	—	36-38
	3	24-26	25-27	3	28-31	30-32
	4	—	20-24	4	28-27	25-29
Schweine	1	29-34	5	29-34	—	
	2	25-28	Schweine	1	52-53	54
Ferkeln	3	21-24	2	51-52	52	
	4	13-30	3	49-50	51	
Lämmer	5	—	4	47-48	49	
	6	—	5	46-46	47	
Ziegen	1	92-95	6	46-46	47	
	2	28-31	7	—	—	
			8	—	45-50	

Schon nach kurzer Zeit beginnt es vor uns zu knacken und zu wehen. Hirsche und Rebe pingeln vor uns ab. Sogar ein Wildschwein wird geschleht. Pflücker, die hatten ungenügend bedient Schonung durchgehoben, besetzt es heimlich im Wald fürchter zu schreien. Wie ihn farr. Was ist das eigentlich? Schreit so der Hirsch? Oder was ist sonst los?

Wie angewurzelt stellen wir und horchen, horchen. Es ist wieder ruhig. „Ah einmal fällt vor uns ein Schuß.“ Gleich darauf ein zweites. „Ist ruft ein einer anderen Stelle einer der Forster: „Ah er dort!“ Statt einer Antwort ein drittes Schuß. „Ah laufe im Elfschritt auf die Stelle zu, wo die Schäfte gefallen sind. Schon von weiten sehe ich die Hirsch liegen. Einige Forster sind bereits um ihn herum. Andere kommen herangelaufen.“

Die Jagd ist abgeschlossen. Nach und nach sammelt sich alles um das erlegte Tier. Ein Aktender, ein stofflicher Kerl. Die Forster beglückwünschen den glücklichen Schützen und der Herr Abschorer überreicht demselben ein Eisenkreuz, getränkt mit dem Schweiß des Hirsches. „Alles frist richtig, nur der Hornist tritt ganz nahe heran und schlägt den Hirsch tot.“ — Der Herr Abschorer denkt alles die Jagd ist aus.

„Ist gefahren wir auch die Altsache des Gelehrtes von vorn. Ganz unvernünftig war der Hirsch kaum drei Meter vor einem unserer Kameraden aufgesprungen und ganz dicht an ihm vorbeigefahrt. „Ich meinen Gedächtnis hatte er ihn fast getroffen.“ „An den Hirsch in die richtige Richtung zu treiben, hatte unser Freund das bekannte Indiarische ausgefallen.“ So sagte er wenigstens. Ob er nur geschrien hat, um den Hirsch richtig zu treiben? Na, glauben wir ihm!

So leben wir nun mit Wochen heute ein ganz eigenes Leben hier draußen. Dinge und Ereignisse, an denen wir als Menschen der Stadt und Industrie der kurzen noch teilnahmslos vorüberziehen, werden uns heute zum Erlebnis. Enger und inniger fühlen wir uns von Tag zu Tag mit der Erde verbunden, auf der wir leben, auf der wir schlafen. Das Wort „Heimat“ gewinnt wieder Klang und Sonne in unserer Seele. Ererbte Arbeit in Luft und Gestein läßt die Kräfte heranzuwachen, die bereit sind, unserer Heimatdeute die Vorfahrt zu erkämpfen.

Wir aber, die wir das erleben dürfen und dürfen und seinen Segen erkannt haben, können nur eines bitten und hoffen, daß in der Arbeitsdienstpflicht

recht bald allen Altersgruppen dieses große Erleben im Arbeitsdienst zuteil werde. „Sieg Heil!“ Willi Frank.

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Allgemeines Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis Monatlich für Abholer 1,15 M. durch Post ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,55 M. — Am Feste höherer Gewalt Betriebsführung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Feilzseite oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Anzeigenzeile 40 Pfg., Anzeigenzeile 50 Pfg. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Werbung unbedingt geschriebener oder durch Fernsprecher ausgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Zeitung, zuzüglich Postgebühr. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 112

Sonnabend den 23. September 1933

35. Jahrg.

Brennholzversteigerung.

Dienstag, den 26. September, vormittags 9 Uhr, sollen im Stadtfort **Kiemig**

27 rm Scheitholz,
153 rm Kollholz und
131 Reifighaufen

versteigert werden.

Sammelplatz: im Schlage an dem Graubach, Kemberg, den 22. September 1933.

143] Der Magistrat.

Die letzte Woche

Die Aufgaben des Reichsnährstandes.

Mit der jetzt erlassenen Urarbeitsgebarung hat ein neuer Abschnitt in der Geschichte der deutschen Landwirtschaft begonnen. Die Gesetzgebung in dem Bereich der Gewinnung einer neuen Grundlage auf der der landwirtschaftliche Berufsstand seinen völkischen und nationalen Aufgaben gerecht werden kann, liegt in den Händen fürmerprobter Führer, die von dem Vertrauen des gesamten Landvolkes getragen sind. Der neu aufgebaute Reichsnährstand wird große Aufgaben zu bewältigen haben. Die Maßnahmen zur Preis- und Marktregulierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse, für die ebenfalls in dem neuen Gesetzgebungswort eine Grundlage geschaffen wurde, lassen sich nur innerhalb eines streng organisierten Berufsstandes, der außer der eigentlichen Produktion auch noch die verschiedenen Stufen der Weiterverarbeitung und des Absatzes einschließt, zur Durchführung bringen. Die Vollendung des berufständlichen Aufbaues der Landwirtschaft bedeutet gleichzeitig eine grundlegende Änderung des Markt- und Absatzwesens. Der Bauer wird den Risiken eines gewinnfähigen Spekulantentums entzogen. Er soll gerechte Preise bekommen und durch eine Preisbindung in dem kapitalistischen System den Schwankungen der Wirtschaftsentwicklung weitgehend entzogen werden. Als erste Maßnahme der bevorstehenden Marktneuordnung wird für den Getreidemarkt ein Festpreissystem geschaffen. Schwere Strafen werden denjenigen angedroht, die durch Nichtbeachtung der Vorschriften das Wert unseres Bauernführers zu sabotieren suchen. Die neue Gesetzgebung verlangt aber auch von den Bauern höchste Disziplin und einen gewissen Verzicht auf spekulative Unternehmungen. Der Bauer wird sein Interesse in landläufigem Sinn mehr sein dürfen. Seine Aufgabe ist es, sich niemals ausschließlich wirtschaftlichen Gebanten zu hingeben, sondern stets und ständig seine Bedeutung als Blutquelle des Volkes zu berücksichtigen.

Das Wirtschaftsprogramm für den Winter.

Auch für die gesamte Wirtschaft hat die Reichsregierung einen umfangreichen Plan ausgearbeitet und den im Generalrat vereinigten Männern der vorkrieglichen Wirtschaft zur Begutachtung vorgelegt. Das Programm der Regierung umfaßt drei Hauptpunkte. Zunächst soll eine Befreiung der Kommunalfinanzien durch Konsolidierung der kurzfristigen Schulden und durch die Sanierung der gemeindlichen Haushalte auf dem Wege über eine erhebliche Entlastung von Wohlfahrtsausgaben angestrebt werden. Diejenigen Gemeinden, die Zahlungsschwierigkeiten gegenüberstellen, werden einem Umschuldungsverband beitreten, der für die Gemeinden Schuldentilgungspläne ausstellt. Diese Kapitalerlöse sollen mit 4 Prozent verzinst und vom 1. Oktober 1933 an mit 3 Prozent jährlich erparter Zinsen getilgt werden. Geht der Gläubiger auf das Umschuldungsangebot nicht ein, so kann er seine Ansprüche fünf Jahre lang nicht geltend machen. Die Reichsregierung wird sodann die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung energisch weiterführen. Insbesondere wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, 500 Millionen RM zur Förderung von baulichen Instandsetzungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Schließlich wird sich die Reichsregierung im Einvernehmen mit der Reichsbank bemühen, die Starre auf dem Geld- und Kapitalmarkt zu lösen. Soll allerdings das Wert gelingen, dann müssen alle Schichten der Bevölkerung tatkräftig mitarbeiten und entschlossen alle Hindernisse bekämpfen, die sich der Durchführung des großen Wirtschaftsplanes entgegenstellen.

Tagung des Generalrats

Befreiende Maßnahmen für die Wirtschaft

Der Generalrat der Wirtschaft hielt in Berlin seine erste Sitzung ab. Außer den 17 Mitgliedern des Generalrats nahmen auch die Reichsminister, die Staatssekretäre des Reiches, der preussische Finanzminister Pöhl sowie Reichsbankepräsident Dr. Schacht an den Beratungen teil. Im ersten Teil der Sitzung führte Reichswirtschaftsminister Schmidt den Vorschlag, im zweiten Teil Reichsminister Adolf Hitler.

Zu Beginn der Verhandlungen umriß, wie amtl

mitgeteilt wird, der Reichswirtschaftsminister zunächst nochmals kurz die Aufgaben des Generalrates der Wirtschaft. Der Generalrat ist nach den Wünschen der Reichsregierung als ein kleiner Kreis von Persönlichkeiten gedacht, der die Reichsregierung schnell und tatkräftig zu beraten in der Lage ist. Seine Mitglieder sind daher einzig und allein nach ihrer persönlichen Eignung ausgewählt. Die Mitglieder sollen sich — darauf legt die Reichsregierung entscheidenden Wert — nicht als Vertreter bestimmter Wirtschaftsinteressen fühlen, sie sollen die Gesamtwirtschaft vertreten und der Reichsregierung als Vertreter der deutschen Volkswirtschaft beratend zur Seite stehen. Sie sollen ferner die Wirtschaft unmittelbar beraten und durch Anregungen fördern. Am Schluß hieran gab der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt dem Generalrat den umfassenden

Wirtschaftsplan der Reichsregierung

befannt. Danach hat die Reichsregierung den Generalrat im gegenwärtigen Augenblick einberufen, um mit ihm neue grundlegende Pläne zu beraten, die dem Ziele einer weitern nachhaltigen Beförderung der Wirtschaftslage Deutschlands dienen. Schon jetzt ist eine fräftige Belegung der deutschen Wirtschaft unterbar. Das wird besonders klar, wenn man sich vergegenwärtigt, in welchem Zustande die Regierung der nationalen Revolution die deutsche Volkswirtschaft am Anfang dieses Jahres übernommen hat. Damals bestand sich die deutsche Volkswirtschaft auf dem tiefsten Punkt. Die seit langem Jahren, nicht nur im Verlaufe der jetzigen Wirtschaftskrise, erreicht hat. Am Januar dieses Jahres betrug die Zahl der Arbeitslosen über 6 Millionen. Sie ist heute um 2 Millionen gesunken.

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer hatte nach der Monatsstatistik der Krankenkassen im Januar 1933 mit 11,5 Millionen den tiefsten Stand erreicht. Heute sind wieder etwa 13% Millionen Beschäftigte im Arbeitsprozess. Dabei hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit beträchtlich gehoben. Die Beschäftigtenzahl steigt auch jetzt noch.

Insbesondere ist auch die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gegenüber den entsprechenden Zeiten der Vorkrisis unerkennbar. Am August dieses Jahres, um nur eine Vergleichszahl zu nennen, waren über eine Million Volksgenossen mehr beschäftigt als im August 1932. Diese günstige Entwicklung ist auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung zurückzuführen.

Von den über 2 Millionen Arbeitskräften, die in den letzten 8 Monaten eingestellt wurden, verdanken allein etwa 300 000 ihre Beschäftigung unmittelbar den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches, der Reichsbahn und der Reichspost. Die große Zahl der Länder, Gemeinden und der anderen öffentlichen Körperschaften, vor allem aber durch die Maßnahmen der Reichsregierung wieder kräftig gestärkte Initiative der Privatwirtschaft.



Tragen Sie, meine Herren vom Generalrat, diese Gedanken in das deutsche Volk hinaus, dann ist kein Zweifel, daß das Endziel unseres gemeinsamen Kampfes erreicht wird. Je stärker und positiver die große Vorkriegszeit der Regierung von dem Willen und der Entschlossenheit aller Schichten des deutschen Volkes getragen wird, desto mehr wird es der Reichsregierung möglich sein, alle Einwirkungen von

unierem Wirtschaftsleben fernzuhalten und einen lebendigen Beweis dafür zu erbringen, daß auch auf dem Gebiete der Wirtschaft ohne zielbewusste Führung nicht auszumachen ist.

Nach den Darlegungen des Reichswirtschaftsministers gab der Reichsfinanzminister Graf Schaefer in von Krollig noch nähere Erläuterungen zu dem Gemeindeforschungsplan, und Dr. Schacht sprach über die Maßnahmen auf dem Kapitalmarkt. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich fast alle Mitglieder des Generalrats in sehr ergebnisreicher Weise.

Appell des Reichszanlers

Am letzten Teil der Beratungen des Generalrats nahm Reichszanler Adolf Hitler das Wort. Eingehend befaßte sich der Kanzler über die Lage und insbesondere über die Aufgaben der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat.

Der Reichszanler ging davon aus, daß die wirtschaftliche Entwicklung niemals von der politischen zu trennen ist. Die Macht ist immer die Wegbereiterin der Wirtschaft. In den verflochtenen Aufgaben hat ein festes Postament geschaffen worden, auf dem die Wirtschaft stehen kann, und der Rahmen gegeben worden, in den sie sich einfügen kann.

Die Wirtschaft könne jetzt wieder auf lange Sicht disponieren, weil bei dieser Regierung nicht die Gefahr bestehe, daß sie morgen oder übermorgen nicht mehr da ist.

Es sind zwei Millionen Menschen wieder in den Produktionsprozess eingegliedert worden. Die Reichsregierung ist aber überzeugt, daß dieser Erfolg nur dann ein dauerhafter sein werde, wenn immer wieder gegen die Arbeitslosigkeit mit energischen Angriffen und mit fanatischer Beharrlichkeit vorgegangen werde. Wenn es gelingt, die lahmgelegte Rückwanderung der Arbeitermassen im Herbst und Winter auszubalancieren, wird im nächsten Frühjahr ein neuer Generalanriff mit einem durchschlagenden Erfolg einleiten können. Um dies zu erreichen, sind große und neue Maßnahmen erforderlich. Die Reichsregierung, sondern auch die Wirtschaft habe hierbei die Erziehungsbereitschaft zu leisten, auf die es in erster Linie ankomme.

Es galt vor allem die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfs, also vom Kommunismus ausgehenden Primordialismus zu bekämpfen. Dieses bodenständige Ideal der allmählichen Rückentwicklung der Wirtschaft und des ganzen Lebens führen. Diese Ideologie beruhe auf der Angst vor dem Mächten, auf der Furcht, irgendwo hervorzutreten und höhere aus einer niederrückenden weltlichen Bewußtsein. Diese Lehre von der Zurückentwicklung zur Primitivität führe zu einem feigen ängstlichen Nachgeben und stelle daher eine ungeheure Gefahr für die Menschheit dar. Das entscheidende ist nicht, daß alle sich beschränken, sondern daß alle sich bemühen, vorwärts zu kommen und sich zu verbessern. Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und unter einer ganz bestimmten Kulturförderung des deutschen Volkes.

Der Reichszanler ging dann im einzelnen auf die in dem vom Reichswirtschaftsminister vorgelegten Wirtschaftsplan enthaltenen Maßnahmen ein, insbesondere auf die Umschuldungsaktion für zu einem gebunden Eigenleben zu gebunden Finanzen und die Erleichterungen, die für den Landwirt durch Steuerermäßigungen geschaffen werden und auf die große Aktion für Hausreparaturen, bei der mit verhältnismäßig geringen Mitteln ein außerordentlich großer Nuseffekt erzielt und für den Winter neue Arbeitsmöglichkeiten in erheblichem Umfang sichergestellt werden. Das riesenhafte Straßenausbauprojekt werde sich allmählich auch auswirken. Der Reichszanler warnte sich sehr energig gegen die professionellen Kritiker, die Kritik nur von der Kritik wollen üben und nicht zu sagen vermögen, wie man es besser machen könne. Für gute und brauchbare Kritische sei die Regierung dankbar. Sie müsse sich aber eine Kritik verdienen, die alles der Kritik unterwerfe, nur nicht die eigene Kritik. Wenn die Regierung nach reiflicher Überlegung eine Maßnahme verordnet, muß alles hinter eine solche Maßnahme treten. Der Sinn des Generalrates der Wirtschaft sei der, eine Gemeinschaft zu schaffen zwischen der Reichsregierung und den Männern, die in der praktischen Wirtschaft stehen. Die Reichsregierung könne zwar die frante Wirtschaft in eine gesunde Situation legen, aber gesund werden müsse die Wirtschaft aus sich selbst heraus. Der Reichszanler schloß seine Ausführungen mit einem Befernnis zu den ewigen Qualitäten des deutschen Volkes.

Aus neuen Fähigkeiten werden sich immer wieder neue Möglichkeiten für den Aufstieg auch der deutschen Wirtschaft ergeben.

Der Vorsitzende des Reichsstandes der Deutschen Industrie Dr. Kraupp von Bahlens dankte im Namen des Generalrates dem Reichszanler für das Vertrauen, das er den Männern der praktischen Wirtschaft durch die Berufung in den Generalrat zum Ausdruck gebracht habe, und gelobte reichlich rüchhaltige und bedingungslose Unterstützung der Reichsregierung in ihren überaus schwierigen Aufgaben durch alle Zweige und Organisationen der Wirtschaft. Der unergründliche Glaube des Reichszanlers an die Zukunft unseres Volkes gebe auch den Männern der Wirtschaft die